

QUELLEN UND FORSCHUNGEN  
ZUR OSTERFRIESISCHEN  
FAMILIEN- UND WAPPENKUNDE



**Gerd Mennenga**

## Die „Mennenga-Bibel“ - ein genealogischer Rückblick

Im Heft 2/2006 der Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde wurde bereits die Existenz einer „Mennenga-Bibel“ erwähnt, über die wegen neuerer Forschungsergebnisse und der sich damit verbundenen Notwendigkeit, die neu erkannten Familienstrukturen genealogisch zu verarbeiten, jetzt noch einmal berichtet wird.

Die intensive Beschäftigung des Familienforschers Gerd Mennenga (Norden) mit den alten Familienbibeln und der damit verknüpften dokumentierten Historie der Ahnen seiner Familie hat zu neuen die Stammbäume betreffenden Erkenntnissen geführt, die nun nach vorgenommenem Abgleich mit den jeweiligen OSB's und Kirchenbüchern angepasst werden können.



### 1. Vorwort

Bei der „Mennenga Bibel“ handelt es sich um eine Sammlung von unterzeichneten Schriftstücken in Ergänzung zu den auf die Bibel bezogenen Gedanken zu den jeweiligen familiären Ereignissen.

Die Beilagen wurden von den Angehörigen der Familie nacheinander mit Geburtsdaten Hochzeitsdaten, Sterbedaten usw. quasi als Dokumente versehen. Diese Daten und Texte wurden in Verbindung mit der Bibel insgesamt zu einer zusammenfassenden Schriften-Sammlung und damit quasi zum Zeitdokument „Familienbibel“.

Aus dieser ergibt sich im Zusammenhang gesehen, dass bis zur Übergabe der „Bibel“ als Erbstück sowohl mehrere Generationen als auch durch Verschwägerung zusammenhängende Familieneinheiten (Fokken/Auckes/Dirks/Klaassen) involviert waren. Dies wird aus der „die Familienbibel“ ergänzenden neu erstellten Chronologie deutlich.

Die bereits angesprochene frühere Vorstellung der Schriftstücke mit teilweise chronologischen Daten wurde allerdings bei Erarbeitung anderer Stammbäume - überwiegend mit genaueren Hinweisen auf die Familienbibel - ohne überzeugenden Nachweis einer Verwandtschaft mit der Familie Mennenga initiiert. Ohne die wirklich intensive und ansonsten erfolgreiche Arbeit dieser Ahnenforscher infrage zu stellen, werden einige Hinweise gegeben, die zur Korrektur ihrer Abkommenschaft (Stammbäume) genutzt werden könnten.

Beispielhaft ist zu erwähnen, daß es entsprechend einer Aussage von Menno Hermannus Mennenga gegenüber der Ahnenforscherin Reena Mennenga auf ihre diesbezügliche Anfrage am 15.8.1927 keinen gemeinsamen Familiennamen gab, wie dieser mit eigenen Worten erklärt: „Mein Familienname M. hat mit der Ihrigen (Familie) nichts zu tun, ist insofern nicht identisch. Ich könnte ebenso gut Meyer oder Janssen heißen“ und...“dass mein Großvater, der Bäckermeister Menne Harms (Beerends) sich auf diesen Namen erklärte“.

Im Jahr 1813 heiratete er Antje Onkes, geb. Steenberg. Sie war die Tochter von Onke Jacobs Onneke, später Steenberg, und Ymt Mennen, eine Angehörige der Familie, die sich auch für die Führung des Familien-(Stamm-) Namens Mennenga entschied. Daher kann zwar nachvollzogen werden, dass allgemeine Daten der Mennenga „Bibel“ zu Forschungszwecken genutzt werden, aber eine darüberhinaus gehende Verwendung - auch des vom Pastor Ubbo Mennenga bei der Namensgebung vorgestellten Familienwappens - den für außerhalb des vertraulichen Kreises der Familie zur Verfügung stehenden sonst üblichen Rahmen bei sensibler Forschungsarbeit überschreitet.



*Das Wappen der Familie Mennenga, entworfen von Pastor und Superintendent Ubbo Mennenga(Repro)*

### 1.3. Chronologie der familiären Entwicklung im Kontext mit Kauf der Bibel und ihren Eintragungen

- 1706** Am 20.6. kauft Erke Fokken die Bibel mit einem Eintrag von 1665 (Tod Willem Comeles). Ereignisse vor dem Kauf wie seine Trauung mit Brechtje Bushen (1696) und Geburt seines Sohnes Fokke Erckes (1701) wurden nachgetragen
- 1707** Tod seiner 1.Frau
- 1708** Trauung mit seiner 2. Frau Hylcke Comelyes in Uphusen  
Weitere Geburten u Todesfälle von Kindern werden zur Bibel genommen
- 1710** Trauung (27.4) von Geske Mennen u Klaas Kornelius in Uphusen
- 1713** Geburt Menne Klaasßen
- 1715** Tod des Großvaters Focke Auckes (7.2) u des Vaters Ercke Focken (15.12) und Geburt Tjadeke Klaasßen (29.11.)
- 1727** Tod der Eltern von M. Klaasßen (Geeske u. Klaas Kornelius)
- 1728** Trauung von Tryntje Mennen u. Fokke Eerckes
- 1730** Tod von Fokke
- 1731** 2. Ehe Tryntje M. mit Kornelius Dirks (Mai)
- 1740** Tod von Tryntje (20.3.) Vererbung der Bibel auf die Familie Menne Klaasßen
- 1741** Trauung Kornelius Dirks (später Bode,de) u. Tjadeke Klaasßen (18.1.)

Die zur Bibel gehörende Textsammlung wurde von Reena Mennenga am 20. August 1906 in ihrer Handschrift im Original zusammengefasst und im Jahr 1984 aus dem Holländischen übersetzt.

Es ist gut erkennbar und lässt sich durch diesen Überblick leicht nachvollziehen, in welchem Verhältnis die Familien zueinander standen und dass die Eintragungen in sich schlüssig, wenn auch nicht immer vollständig sind.



## Geschichte der Familie Mennenga ab 1696

Abschrift aus der „Großen Bibel, die dem Menne Claassen 1740 von seiner Tante Tryntje Mennen (in erster Ehe verheiratet mit Fokke Erckes, in zweiter Ehe mit Cornelius Dirks in Uphusen), vermacht wurde.

„Anno 1665, den 2. Oktober um 4 Uhr nachmittags ist gestorben meiner Frau voriger Sohn Willem Corneles im Alter von 15 Jahren und 11 Wochen. Er ist sprechend gestorben bei gutem Verstand. Der Herr verleihe ihm eine fröhliche Auferstehung und ewiges Leben. Amen. Und ist auf dem neuen Friedhof begraben in seines seligen Vaters Grab.

Anno 1706, den 20. Juni, habe ich, Erke Focken, diese Bibel gekauft. Sie kostete mich 18 gl Emden Geld bibel ick will dir befehlen wann wenn einer kommt und will dich stehen, so sprich: laß mich liegen in Ruh, ich gehöre Erke Fokken zu. Laß dich, Herr Jesu Christdurch mein Gebet bewegen: Komm in mein Haus und Herz und bring mir deinen Segen. All Arbeit, Müh und Fleiß ohn dich nichts richten aus, wo du, mein Jesu bist, kommt Segen in das Haus.

Anno 1696, den 12. März, am Sankt Gosesy-Tag, bin ich, Erke Focken und meine Hausfrau Brechtje Bushen zu Uphusen getraut.

Anno 1699, den 5. Oktober, an einem Donnerstag um zwei Uhr ist unsere Tochter Tettje Erckes geboren. Gott, der Herr, gebe, daß wir sie in Ehren und Tugend aufziehen mögen.

Den 17. Oktober ist unsere Tochter Tettje im Herren entschlafen.

Anno 1701, den 14. Januar, an einem Freitag-Morgen ist unser Sohn Fokke Erckes geboren. Gott, der Herr, gebe, daß wir ihn in Ehre und Tugend mögen aufziehen.

Anno 1706, den 25. August, an einem Mittwoch-Abend um sieben Uhr ist unser Sohn Busse Erckes geboren. Gott, der Herr, gebe, daß wir ihn zur Ehre Gottes aufziehen mögen.

Anno 1707, den 10. März, an einem Donnerstag-Morgen um sieben Uhr ist unser Sohn Bushe Erckes an den Pocken gestorben. Gott gebe ihm und uns eine selige Auferstehung von den Toten.

einer komt unt oijf die steelen so sprichste  
 Beflas mich liegen in ruh. Ick hoore Erke So.  
 Fokken toe: Les dich Herr Jesu Christ durch  
 mein gebet bewegen: Komm in mein Haus und  
 Amert und bringe mir dein segen.  
 in gell arbeit mich und fleiß on dich nichts richten aus  
 Com wo di mijn Jesu bist kommt segen in das Haus  
 el Anno 1696 y 12 maart op sander gosesy dag bin  
 is y ick erke focken unt myn huspou brechtje  
 hee buspen tot uphusen getrou.  
 op Anno 1699 y 5 oktober op en donderdag om  
 en twee uyr is onse dochter tettje erkes geboren  
 selv godt der heere geve dat wy haer in eeren on  
 Am dogden mogen op brengen.  
 For y 17 oktober is onse dochter tettje in den heere ent  
 Godesy gelt byten een myn na verpennen vult

Handwritten notes on the right margin:  
 Anno 1696 y 12 maart op sander gosesy dag bin  
 is y ick erke focken unt myn huspou brechtje  
 hee buspen tot uphusen getrou.  
 Anno 1699 y 5 oktober op en donderdag om  
 en twee uyr is onse dochter tettje erkes geboren  
 selv godt der heere geve dat wy haer in eeren on  
 Am dogden mogen op brengen.  
 For y 17 oktober is onse dochter tettje in den heere ent  
 Godesy gelt byten een myn na verpennen vult

Anno 1701 y 14 Jannewary op en vrijdagden morn  
 gen om veer uiren is onse soon fokke erkes  
 geboren godt der heere geve dat wy hem in ere on  
 dogden mogen op brengen  
 Anno 1706 y 25 Augt op een myddelwecken avont  
 om seeven uiren is onse soon busse erkes  
 geboren godt der heere geve dat wy hem toe  
 deren godts mogen up brengen.  
 Anno 1707 y 10 maerdt op en donderdagden morn  
 om seeven uiren is onse soon bushe erkes in  
 die pocken gestorven godt die gelym en uns en  
 salige wederup standinge van den dooden.

Anno 1707, am 15. Mai, hat meine Frau Brechtje Bushen eine schwere Krankheit von dem Herrn bekommen und ist am 23. Mai in dem Herren entschlafen .....

....mit großem Verlangen nach ihrem Seligmacher Jesus Christus. In Erwartung einer seligen Auferstehung mit allen Heiligen, Seligen und Gerechtfertigten. Ercke Fokken, Uphusen.

Ende den 29. Mai zu Uphusen auf dem Kirchhof zur Erde bestattet. Die Leichenpredigt aus Psalm 23, vers 23-24: Immer ist Gott, Israels Gott, derer, die sein von Herzen sind; ich werde dauerndes Glück haben; er hält mich bei meiner rechten Hand; er wird mich leiten durch seinen Rat und danach wird er mich in die Herrlichkeit aufnehmen. Ercke Fokken: Anno 1708, den 29. April, sind ich und meine Hausfrau Hylcke Cornelyes in Uphusen in der Kirche getraut.

Anno 1710, den 22. Juni, an einem Sonntag-Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr ist unsere Tochter Menstee Erckes geboren. Gott, der Herr gebe uns die Gnade, daß wir sie im Frieden Gottes erziehen mögen.

Anno 1712, den 24. Juli, ist unsre Tochter Drestie Erckes geboren an einem Sonntag-Nachmittag um ein Uhr. Gott, der Herr, gebe, daß wir sie zu seiner Ehre erziehen mögen.

Anno 1714, den 2. Juli, ist unser Sohn Kornelyes Erckes geboren an einem Donners- tag-Morgen um 8 Uhr. Gott, der Herr, gebe, daß wie ihn zu seiner Ehre erziehen mögen. Am 25. September 1714 ist unser Söhnchen Kornelyes Erckes im Herrn entschlafen in Erwartung einer seligen Auferstehung.

Anno 1707 y 15 majus heft myn vrou brechtje bushen en sware krankheit van den here gekregen en is y 23 majus in den heeren entslaffen  
 Jesus Christus vor wachendie en selijge wederuy-  
 standenge met alle heilige selijge en rechtferdigjen  
 ercke fokken uphusen

Ende den 29 majus tot uphusen up kirkhofker  
 ordon bestedet die lieke predikasje ut psalm  
 23 vers 1-23-24 immers is godt israel godt  
 den genen die sein van herten sein: ick sal  
 dan ge diureglyck by mij sein gy hebt mijn rechte  
 handt geost: gy sult mij leiden door woren  
 radt ende dat na sult gy mij in heyligheit  
 op nemen Ercke fokken:

Anno 1708 y 29 apprijl bijnt ick mit mijn  
 huysvrou hylcke cornelyes tot uphusen  
 in de kerke getraut.

Anno 1710 y 22 junijus op een Sondagh ach-  
 termiddaghusen twintree uren  
 is onse dochter menstee erckes geboren godt  
 die heere gewe uns die genade dat wy har  
 in die reze godtes moogen op voeden

Anno 1712 y 24 julius is onse dochter Drestie  
 Erckes geboren op en sondag achter  
 middag om een ure godt die heere gewe  
 dat wy har tot synen eeren moogen  
 op brengen

Anno 1714 y 2 jul is onse soon Kornelyes  
 erckes geboren en donderdagen morgen  
 om 8 ure godt die heere gewe dat wy  
 hem tot synen eeren moogen op brengen  
 y 25 september 1714 is onse soon Kornelyes

Anno 1715, den 7. Februar, ist mein Vater selig Focke Auckes in dem Herrn entschlafen, Ältester in der Gemeinde Wolthusen, und am 15.dito in Wolthusen auf dem Kirchhof begraben in Erwartung einer seligen Auferstehung mit allen Heiligen, Seligen und Gerechtfertigten. Sein Alter ist 75 Jahre. Die Leichenpredigt hat Pastor Ryteyus gehalten; die Einleitung ging aus von Prediger Salomo 3,2: „Da ist eine Zeit, um geboren zu werden und eine Zeit, um zu sterben. Der Text aus 1.Mose 25,7-8: Dies nun sind die Tage der Jahre des Lebens Abrahams, welche er gelebt hat:175 Jahre. Und Abraham gab den Geist auf und starb in gutem Alter zum Ende des Lebens und wurde zu seinem Volk versammelt. Ercke Focken, wohnhaft zu Uphusen

Singen vor der Predigt Ps.90 vers 5, nach der Predigt Psalm 34,6+7. Der Sermon auf dem Kirchhof aus Johannes Kapitel 11: Lazarus, unser Freund, schläft!

Anno 1715 den 15. Dezember ist mein seliger Vater in dem Herrn entschlafen in seinem 42.Jahr.  
Ercke Fockes (1673-1715)

Anno 1715 den 15. Dezember ist mein Vater selig in dem Herrn entschlafen und am 19. Dezember zu Uphusen auf dem Kirchhof begraben in Erwartung einer seligen Auferstehung mit allen Heiligen, Seligen und Gerechtfertigten. Sein Alter ist 42 Jahre. Die Leichenpredigt hielt Pastor Abraham Oort. Die Einleitung mach 1.Thessalonicher 5, 17: Betet ohne Unterlaß. Psalm 31,6 In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erwählt, Herr; du Gott der Wahrheit. Psalm 37,5, Wandelt euren Weg auf den Herrn und vertrauet auf ihn, er wirds wohl machen.  
Focke Erckes, wohnhaft Uphusen.

Anno 1710, den 27. April ist mein Vater Klaas Kornelius und meine Mutter Geeske Mennen zu Uphusen getraut.

1711 Den 2. Dezember morgens 7 Uhr ist meine Schwester Meenste Klaassen geboren. Ich wünsche, Gott möge geben, daß sie einst möge wiedergeboren werden mit Wasser und Geist.

1713 Den 28. Juni morgens um 7 Uhr bin ich Menne Klaashen auf diese verdorbene Welt gekommen. O Gott, laß mich doch leben hier „gelyk en reisig aar vry“, der sich keine Ehre gönnt, eh daß er ist bei seinem Herrn. Laß mich doch auch so leben fort, daß ich hier nachmals durch die Himmelpforte geh.

1715 Den 29. November um 11 Uhr ist meine Schwester Tjadeke Klaashen geboren. Der Herr wolle geben, daß sie nicht mag verloren gehn, sondern daß sie hier nachmals fein in dem Himmel möchte sein.

1717 Den 13.Oktober morgens um 9 Uhr ist meine Schwester Aljit Klaashen geboren. Der Herr wird ihr geben, daß sie mag leben durch den Glauben nach seinem Gesetz, auf daß sie hier nachmals mit Abraham, Isaak und Jakob fein in dem Himmel möge sein.

1720 Den 6. September abends zwischen 9 und 10 Uhr ist mein Bruder Kornelius Klaashen geboren. Ich wünsche von Herzen, daß er ein Knecht des Herrn sein möge, daß er hier leben möge und sterben, um hier nachmals den Himmel zu beerben.

1723 Den 7. März um 2 Uhr ist mein Bruder Ubbe Klaashen geboren. Ich wünsche all, daß er sein soll ein Dienstknecht fein des Herren mein.

1726 Den 20. November um 3 Uhr morgens ist mein Bruder Peter Klaashen geboren. Der Herr wird geben, daß er mag leben zu Gottes Ehr und der Eltern Freude; daß er mag gehn von Tugend zu Tugend dann zu singen das himmlische Hosianna.“

1727 Den 12. Dezember ist mein Vater Klaas Kornelius im Herrn entschlafen. Ich wünsche, daß Jesu kostbares Blut für ihn geflossen ist und daß er so hier oben ist bei Gott und den den Auserkorenen in der himmlischen Wohnung.

1728 Den 16. Mai ist meine Mutter Geeske Mennen im Herrn entschlafen. Ich wünsche, daß der große Gott ihrer Seele gnädig sein wird in dem kostbaren Sohnesblut des einigen Mittlers Jesus Christus.

Anno 1731 Den 31. August ist mein Bruder Peter Klaashen, nachdem er hier 4 Jahre, 9 Monate, 1 Woche, 3 Tage und einige Stunden gelebt hatte, in die Ewigkeit hinübergegangen, so daß sein irdisches Haus zerbrochen ist. Ich wünsche, daß er ein besseres Haus bekommen hat, ja ein Haus, nicht mit Händen gemacht, sondern da oben im Himmel.

1736 Den 24. Juni bin ich hier in Suurhusen zum Schulmeister gewählt durch die vorsorgende und fügende Hand Gottes, und das mit ein paar Stimmen. Gott, der dieses Werk auf meine Schultern gelegt hat, der möge mich auch dazu bereit machen, daß ich es so verrichten mag, um danach einmal bei dem ewigen Meister Jesus zu sein, um ihn nicht allein hier in der Zeit, sondern auch danach in der ewigen Herrlichkeit zu preisen und zu rühmen. Das wünsche ich um des Mittlers Jesu willen. Amen. Menne Klaashen skripsit (hat es geschrieben)

Anno 1740 Den 20. März ist meine Mutter Tryntje Mennen im Herrn entschlafen und ist am 25. dito zu Uphusen bei ihrem ersten Mann Focke Erckes F Brant begraven.

Anno 1740 Den 1. Mai hat meiner Mutter Tryntje Mennen nachgelassener Mann Kornelius Dirks, mein angeheirateter Onkel diese große Bibel zum Gedächtnis meiner verstorbenen Mutter gemäß Abmachung, welche wir mit ihm über die nachgelassenen Güter unserer lieben Mutter geschlossen haben, daß er an unserer Mutter Schwester und Brüder-Kinder, einem jeden besonders nach seinem Belieben ein Erinnerungsstück geben wolle von ihren Gütern, so hat er mir diese große Bibel verehrt Diese Bibel ist mir von meiner lieben Mutter verehrt, daß, falls sie sterben werde, so solle ich sie für mich erben.

Anno 1741 Den 4. Juni bin ich, Menne Klaashen, mit meiner geliebten Styntje Wyben hier zu Suurhusen in der Kirche getraut.. Der große Gott, er wolle uns geben, daß wir hier so mögen leben, miteinander hier und fort, um hier danach zu gehn durch die himml. Pfort; Ja ich wünsch, daß er uns so mög „bewerken“, daß es ein jeder wohl kann merken, daß der Herr mit uns ist, dieweil sein Segen geht gewiß über die ihn fürchtend sind. Ach, möchten wir danach die Seinen sein.

Anno 1742 Den 28. November ist uns ein Sohn geboren an einem Mittwoch abends um 6 Uhr und am folgenden Sonntag, den 2. Dezember, zu Suurhusen durch die heilige Taufe dem Herrn dargebracht und ist genannt Klaas nach meinem Vater. Ach, möchte es dem Herrn gefallen, daß wir es zu seiner Ehre und Herrlichkeit auferziehen, auf daß es seine Tauf-Herrlichkeit erleben möge, und hier so sein möge zur Verbreitung von Gottes heiligem Namen und zur Erbauung derer, mit denen er umgehen möge, und auch zur Erfüllung seiner eigenen Seligkeit und zur Freude von uns, seiner Eltern, was ich von Herzen wünsche und von dem Herrn begehre.

Menne Klaashen.

Anno 1744 Den 12. September ist uns eine Tochter geboren an einem Sonnabend morgens um 8 Uhr, den folgenden Sonntag den 13. dato hier in Suurhusen durch die heilige Taufe dem Herrn dargebracht und hat da ihren Namen empfangen, und ist genannt Geeske nach meiner Mutter. Ach Gott, wir haben es nun dir dargebracht durch die heilige Taufe; laß es dein sein und taufe es mit deinem Geist, daß es hier leben mag zu deiner Ehre und so es sterben soll, laß es dein sein.

Anno 1746 Den 16. Dezember ist uns eine Tochter geboren. an einem Freitag morgens um 8 Uhr, den folgenden Sonntag Den 18. dato hier in Suurhusen dem Herrn durch die hl. Taufe dargebracht und hat dabei ihren Namen empfangen und ist genannt Tryntje.

Ach Herr, möchten wir es doch mit rechtem Augenmerk auf dich dargebracht haben. Aber Herr, haben wir es nicht mit rechtem Augenmerk auf dich dargebracht, laß den sündigen Trieb von dir nicht angesehen sein, sondern wolle es uns vergeben sowohl uns Eltern als unserm Kind. Sieh uns an mit Augen der Gnade, welches mein herzliches Verlangen ist. Anno 1

1747 Den 4. August ist meine liebe Hausfrau und Ehepartnerin Styntje Wyben durch einen schnellen Tod nach zweitägiger Krankheit aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinübergegangen, und am nächstfolgenden Freitag, den 11. dato, hier in Suurhusen beerdigt. Der Leichentext war Hebr. 4,7: Heute, so ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. Der Sermon am Grab war Sprüche 27, 1: Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag.

Anno 1720 Ende September ist meine mir lieb gewesene Hausfrau Styntje Wyben geboren, und am 2. Oktober getauft. Also alt geworden beinahe 27 Jahre.

Menne Klaashen, meine Hand

Anno 1749 Den 2. Oktober bin ich, Menne Klaashen mit meiner zweiten Frau Bauke Poppen hier zu Suurhusen in der Kirche getraut. Der große Gott möge doch geben, daß es in seiner Gunst stehen möge, daß wir hier leben möchten zu seiner Ehre und zu unsrer und anderer Lieben Seligkeit, und wenn wir nach seiner Tat hier ausgedient haben, daß er uns dann aufnehmen werde in die Herrlichkeit.

Anno 1750 Den 22. Juni ist uns eine Tochter geboren an einem Montage zwischen 12 und 1 Uhr und am folgenden Donnerstag den 25. dato hier in Suurhusen durch die heilige Taufe dem Herrn dargebracht und hat dabei ihren Namen empfangen und ist genannt Styntje nach meiner ersten Frau. Möchte der Herr es ansehen mit Augen der Gnade daß es auch inwendig an ihrer Seele getauft sein oder werden möge mit dem kostbaren Sohnesblut des einigen Mittlers Jesus. (Styntje Menneh ist 1831 gestorben.)

Anno 1753 zwischen dem 9. und zehnten April sind mir zwei Töchter geboren Montag nachts die eine um 12 und die andere um 1 Uhr und sind am folgenden Freitag getauft, den 13. dato und sind genannt die Erstgeborene Neelke und die andere Aje. Gott gebe, daß wir sie aufziehen mögen zu seiner Ehre und zur Seligkeit ihrer und unserer Seelen. (Aje ist + 1825, Neelke + 1835)

Anno 1755 Den 1. Juni ist uns eine Tochter geboren am Sonntag morgens um 6 Uhr und den folgenden Sonntag getauft und ist dabei genannt Ymt! Es wolle der Herr uns ansehen mit Augen der Gnade, daß wir sie aufziehen mögen zu seiner Ehre.

Den 8. November ist unsre Tochter Ymt im Herrn entschlafen und Ki.....Kl.....kk und am folgenden Donnerstag hier begraben. 13. dato.

Anno 1757 Den 23. Januar ist uns ein Sohn geboren an einem Sonntag morgens um 1 Uhr und am selben Tag getauft und hat dabei seinen Namen empfangen und ist genannt Peter.

Möchte er nicht allein mit Wasser getauft sein, sondern durch des Herrn Geist, dann sollte er leben zu Gottes Ehre und seiner und anderer Seligkeit.

Anno 1759 Den 19. Februar ist uns eine Tochter geboren an einem Montage morgens um 8 Uhr und ist am folgenden Sonntag, den 25. getauft und genannt Ymt. Möchte der Herr sie aufwachsen lassen zu seiner und unserer Ehre und zu ihrer Seligkeit. (Ymt ist im Jahre 1821 gestorben.)

Anno 1761 Den 12. März ist uns ein Sohn geboren an einem Donnerstag abends um 6 Uhr und ist am folgenden Tag den 13. getauft und ist genannt Kornelius. Möge er aufwachsen zu Gottes Ehre und zu unserer und seinen eigenen Seligkeit.

Anno 1763 Den 18. August („8bris“) ist uns eine Tochter geboren an einem Dienstag abends um 8 Uhr, und ist am folgenden Sonntag getauft und genannt Tjadeke. Mögen wir sie darbringen zu Gottes Ehre.

Anno 1765 Den 26. März ist unser Söhnchen Kornelius an der Kinderkrankheit (oder Pocken) gestorben, und am folgenden Donnerstag über 8 Tage, dem 4. April hier begraben.

Anno 1766 Den 20. Februar ist uns ein Sohn geboren an einem Donnerstag abends um 5 Uhr, und ist am folgenden Sonntag den 23. getauft und genannt Kornelius. Möchten wir ihn aufziehen zu Gottes

Anno 1768 Den 9. September ist uns eine Tochter geboren an einem Mittwoch morgens um 3 Uhr und am folgenden Sonntag den 13. getauft und genannt Meenste.

Anno 1772 Den 13. Dezember ist uns ein Söhnchen geboren am Dienstag morgens um 7 Uhr und am ..... und genannt Ubbe.

1775 Den 19. Dezember ist meine sehr geliebte Hausfrau Bauke Poppen im Herrn entschlafen an einem Dienstag morgen zwischen 5 und 6 Uhr, nachdem sie 17 Tage krank gewesen ist, und den 29. dato an einem Freitag hier begraben. Der Text am Grab war Spr. 7,1: Der Tag des Todes ist besser als der Tag, da jemand geboren wird. Der Leichentext war Offenbarung 22 vers 14. NB Weil ihr Leben und Sterben gottesfürchtig gewesen ist, so vertraue ich, daß sie im Himmel bei Gott ist

Sie ist geboren 1732 den 17. September (am Mittwoch) um 7 Uhr. Also alt geworden 43 Jahre, 3 Monate, 1 Woche, 3 Tage. M.Klaashen.

1799 den 1. Juni an einem Sonnabendnachmittag ist unser viel geliebter Vater Menne Klaashen gestorben im Alter von beinahe 86 Jahren, da im Jahr 1713 den 28. Juni geboren ist. 1736 den 24. Juni ist er hier in Suurhusen zum Schulmeister gewählt und den 2. Juli hat er mit der Schule begonnen und ist beinahe 63 Jahre in Suurhusen Schulmeister gewesen.

U.Mennenga, Kandidat der Theologie.

1802 den 4. Januar ist unsre Schwester Tjadeke in Emden gestorben. Und dort auf dem großen Kirchhof begraben worden, gut 43 Jahre alt.

1810 den 6. Dezember ist mein Bruder Kornelius Mennenga gestorben, Schulmeister in Nüttermoor, welchen Posten er mehr oder weniger 26 Jahre dort bekleidet hat und alt geworden beinahe 45 Jahre.

U.Mennenga, pred. zu Cirkwehrum

1825 ist Aje Mennenga in Hinte gestorben, 72 Jahre alt

1835 den 6. August starb Neelke Mennenga in Manslagt, 82 Jahre alt. Diese beiden Aje und Neelke waren Zwillinge und sind geboren 1753.

U.Mennenga, pred.zu Greetsiel.

1850 den 22. Dezember ist Meenste gestorben, alt: 82 Jahre, 1 Monat und 18 Tage.

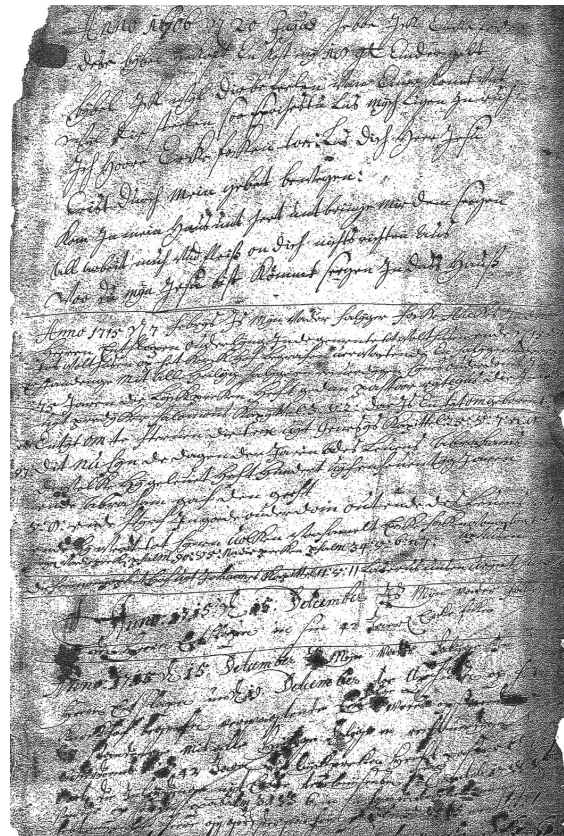
U .Mennenga

1771 den 14. Juli ist mein Schwager (oder Schwiegersohn) Hinderk Peters mit meiner Tochter Styntje Mennen zu Kanhusen in der Kirche getraut.

1771 den 17. Dezember ist ihnen ein Söhnchen geboren an einem Dienstag morgens um 6 Uhr und am folgenden Tag, dem Vierteljahrsbetttag, dort in der Kirche getauft und genannt Menne nach ihrem Vater.

1773 den 26. Oktober ist ihnen ein Söhnchen geboren an einem Dienstag morgens um 1 Uhr und am folgenden Sonntag den 31.

1776 den 5. Januar ist ihnen eine Tochter geboren an einem Freitag morgens zwischen 5 und 6 Uhr und am folgenden Sonntag über 8 Tage, dem 14. dato, getauft und Bauke genannt, nach ihrer Mutter, welche den 19. Dezember 1775 gestorben ist und anal begraben den 29. dato zu Suurhusen. („Siel baven tegen



Das Original (Repro H. Fischer)

1778 den 2. November ist ihnen ein Töchterchen geboren an einem Montag zwischen 10 und 11 Uhr und am folgenden Sonntag dort getauft und genannt Aalleit, nach seiner Mutter.

1779 ..... ist mein Schwager Eyelt Otten van de Mark mit meiner Tochter Tryntje Mennen zu Emden in der großen Kirchen getraut.

1780 den 12. Januar ist ihnen ein Töchterchen geboren an einem Mittwoch morgens, und den folgenden.....

1772 den 12. Juni ist mein Sohn Klaas Mennen mit meiner Schwiegertochter Moeder Onnen in Hatsweg getraut am Freitag. Die Trauung geschah durch Dr. Pastor E. C. Gravemeyer, Predikant in DAT Suurhusen, und hatte zum Text Hosea 2,19.

1773 den 11. März ist ihnen ein Söhnchen geboren an einem Donnerstag mittags um 12 Uhr und ist am 19. dato am Freitag in der Kirche zu Hinte getauft und genannt Menne Klaashen nach seinem Vater.

1776 den 24.12. ist meines Sohnes Frau Moeder Onnen in Harsweg gestorben an einem Dienstag morgens um 2 Uhr und ist dort den 3. Januar begraben. Die Leichenrede hat der Hr. Pastor Vischerius aus Hinte gehalten.

1779 den 10. September ist mein Schwager Simen Joest Janshen Buster mit meiner Tochter Aje Mennen auf der Harsweger Ziegelei getraut. Die Trauung geschah durch den Hr. Pastor Gravemeyer, Predikant in Westerhusen. Die Trauworte waren aus Hosea 2,18-19.

1780 den 19. August ist ihnen eine Tochter geboren am Sonnabend morgens und am folgenden Sonntag den 20. dato in Westerhusen getauft und genannt Bauke nach ihrer Mutter.

1780 den 30. April ist mein Schwager Onke Jakobs hier in der Kirche mit meiner Tochter Ymt Mennen getraut.

1780 den 23. Juli ist ihnen ein Söhnchen geboren an einem Sonntag morgens um 7 Uhr und den folgenden Sonntag den 30. getauft und genannt Jacob, nach seinem Vater.

Die Eintragungen zur Bibel endeten mit dem Tod von Ercke Fokken und wurden - obwohl sie erst beim Tod von Tryntje durch den später mit der Nichte verheirateten Kornelius Bode auf die Familie Klaasßen/Mennen(ga) vererbt worden war, von Menne Klassen fortgesetzt und durch nachträgliche Eintragungen - beginnend ab 1710 - ergänzt.

#### 4. Ergänzung

Unterzieht man die im Zusammenhang mit der Bibel stehende Chronologie einer genaueren Untersuchung bzgl. der familiären Entwicklung, stellt man fest, dass innerhalb eines kurzen Zeitraumes mehrere Familien durch Eheschließungen miteinander verschwägert/verwandt waren. Dies betrifft insbesondere Mennen/Klaasßen (Mennenga) und Aukes bzw Erckes/Dirks (Bode), wobei als Besonderheit zu erwähnen bleibt, dass die Schwägerin von Klaas Kornelius - (Vater: Kornelius Klaasßen) - Tryntje Mennen - in erster Ehe Fokke Erckes, den Sohn des als Käufer der Bibel erwähnten Ercke Fokken heiratet, und nach dessen Tod (1730) im Mai 1731 Kornelius Dirks - später Bode - wobei dieser nach dem Tode seiner 1. Frau Tryntje (20.3.1740) in 2. Ehe seit dem 18.1.1741 mit Tjadeke, der Nichte von Tryntje - anders ausgedrückt, der Tochter der Stammeltern Geeske (Mennen) u Kornelius Klaasßen bis zu seinem Tode am 25.9.1750 verheiratet ist. Aus einem Erbteilungsvergleich v. 1.3.1752 ergibt sich, dass der 1728 geb. Ahlerich Bode ein Halbbruder der übrigen Kinder Dirk, Claas u Jan der Witwe Tjadeke Claassen ist, deren Großeltern Klaas Kornelius und Geeske Mennen (Stammeltern) sind.

Dass die familiären Verflechtungen in der Wirkung über das private, gesellschaftliche Leben hinausgingen, lässt sich u.a. auch aus der in der Suurhusener alten Kirche ausgestellten Gedenktafel entnehmen mit der Inschrift: Gebouwd 1838. Dirk S. Aukes en Klaas M. Mennenga Armen Voorstanders (aus der Fassade des Armenhauses Nr. 51 in Suurhusen)



Hier wurde am 24.6.1736 Menne Klaassen zum Schulmeister gewählt und Auke Fokken - Vater des Bibelkäufers - vom seinem Sohn als Gemeindeältester in Wolthusen erwähnt (s. Bibel-Dokumente). An dieser Stelle wird bzgl. des nur aus Gründen der Übersicht dargestellten Mennenga-Diagrams darauf hingewiesen, dass die neueren Forschungen weitergehende Verzweigungen durch den Nachweis einer 2. Ehe von Klaas Mennen(ga), geb. am 28.11.1742, mit Maria Fokken (Lienemann) ergeben haben. Die beiden Söhne Fokke Hindriks Klaassen (geb. 22.9.1789) und Klaas Mennen Mennenga (geb. 2.1.1792) - s.o. - setzten die Linie fort.

Aber ähnlich den vorherigen familiären „Verflechtungen“ hat die Heirat von Klaas' Vater mit der Schwester seiner Schwiegertochter u dadurch, dass der o.a. Klaas Mennen erst bei der Hochzeit des 1.Sohnes v. Klaas (s.o.) aus 1.Ehe des Menne Klaassen (geb.am 11.3.1773) mit seiner Schwiegertochter Hindertje Fokken (Lienemann) am 23.8.1792 getauft wurde, zu Irritationen in der genealogischen Betrachtung geführt. Erst nach dieser auch durch Einsichtnahme in die Kirchenbücher Suurhusen bestätigen Eheschließung konnte eine korrekte Zuordnung der amerik. Linien durch die Auswanderung von 3 Brüdern Lubbert Klaassen, Fokke Klaassen und Hinderk Harms erfolgen, die nun in die Systeme eingepflegt werden können. Dies sind die Söhne von dem vorgenannten Klaas Mennen Mennenga, geb. 2.1.1792, und seiner Frau Agata Lubbers, die am 13.4.1828 getraut worden sind. Es handelt sich besonders in Iowa um sehr große Familienverbände.

In Ostfriesland ist auch eine größere Nachkommenschaft nach Eheschließung des o.a. Fokke H.Kl. Mennenga (geb.am 21.9.1789) mit Wemke Janssen Warnders Voss am 25.3.1820 und durch die Ehe des Sohnes Klaas (geb. 25.12.1825 Rote Scheune) mit Fentje Reints Janssen (Kloster Blauhaus) am 27.4.1861 ein größerer Familienverband entstanden.

**Auszug**  
aus dem  
**Verzeichnis der Getrauten**  
*Ev.-reform. Pfarre Wollgalen*  
Jahrgang 1861 pag. 6

Laufende Nummer: 2

Tag der Trauung: 27. April 1861

Name, Stand und Wohnort des Ehemannes: *Klaas Mennenga,  
Landwirt zu Roter Scheune (Fotthuis)*

Name, Stand und Wohnort der Ehefrau: *Fentje Reints Janssen,  
zu Kloster Blauhaus.*

Tag und Jahr der bürgerlichen Eheschließung:

Standbeamter, vor welchem die Ehe geschlossen ist:

Bemerkungen:

Namen des Kirchenbuchführers nebst Datum: *U. April 1861 8. Repts.*

Ausgegeben *Wollgalen* den *31. Juli* 1908  
*Forstb. P.*

Sur Beglaubigung des Auszuges.

Druckerei, 1861, Gedruckt auf dem Grundriss der Provinz  
Dordrecht und Verlegt von W. J. J. van der Meer, Dordrecht.



Der Bauernhof „Kloster Bauhaus“

Obwohl mit den handschriftlichen Aufzeichnungen „nur“ ein Zeitraum von ca. 80 Jahren fixiert wurde, trug dies in entscheidender Weise zur Entwicklung der hiermit zusammenhängenden Stammbäume bei, die durch meine Forschungsarbeit mit Hilfe der in den Kirchenbüchern Hinte/Suurhusen gefundenen Eintragungen bestätigt und ergänzt werden konnten. Sie sind in die von W.Smit erstellten und bei ihm verwalteten Stammbäume vollumfänglich berücksichtigt worden, so dass sie so auch für andere Familien eine zuverlässige Quelle für ihre Forschungen darstellen. Möglich war dies allerdings nur, weil Mitglieder der Familie das hinterlassene Erbe über 300 Jahre sorgfältig gehütet haben, insbesondere die Söhne von Menne Klaasßen, seit 1736 Schulmeister in Suurhusen, Ubbo, Pastor und Superintendent, und die beiden Schulmeister Klaas und Kornelius Mennen (Mennenga).

„Den Familienmitgliedern ist bewusst, dass sich die anlässlich der Forschung von anderen Familien genutzten Daten bei vorhergehenden Erwähnungen einer „Familienbibel“ eigentlich auf eine Sammlung von chronologisch geordneten Eintragungen unter direkter Bezugnahme auf Zitate aus der erworbenen und später vererbten Bibel bezogen, die allerdings ähnlich einem „Familienbuch“ über Generationen sehr gewissenhaft und teilweise unterschrieben geführt wurde. Insofern stellt die Bibel zusammen mit diesen späteren Ergänzungen in dieser Form aus genealogischer Sicht eine erwähnenswerte beachtliche Besonderheit dar, die in Form einer von der Lehrerin u. Erzieherin Reena Mennenga am 20.Aug.1906 getätigten Abschrift der „Großen Bibel“ - quasi als genealogisches Dokument - der Gesellschaft Upstalsboom zur Verfügung gestellt werden soll. Mit dieser Veröffentlichung soll aber auch die sich aus den belegten Ereignissen im Kontext mit den Worten der Bibel eine tiefe religiöse Verbundenheit belegt werden, die - sicher symptomatisch für die damalige Zeit - hätte auch in vielen weiteren Familien weitestgehend ähnlich festgestellt werden können.

Die für die Upstalsboom-Gesellschaft über den Vorsitzenden Herrn Fischer zusammengestellten Unterlagen, sind bezogen auf ihren Inhalt wegen der dokumentarischen Bedeutung zwar geordnet, aber nicht verändert worden, so dass nur die jetzt neu erstellte Chronologie im Zusammenhang mit einem diesbezüglichen skizzenhaft erstellten Stammbaum und einem Vorwort zum besseren Verständnis beitragen sollen.

## **5. Aus dem Alltagsleben der Familie Mennenga - erzählt von Reena Mennenga**

„Ubbo Mennenga, den 28.Aug.1906 erzählt: Großvater Ubbe wurde 1801 in Cirkwehrkum als Pastor in sein Amt eingeführt und 1824 im Schuljahr nach Greetsiel berufen.

Er war mittelgroß, pockennarbig und doch nicht entstellt, im Alter schwerhörig, ein biederer Mann, allgemein beliebt und besonders kinderlieb. Bei Tisch meinte er: „Kinder aufhören, wenn’s am besten schmeckt“. Er blieb bis ins höchste Alter sehr rüstig, predigte jeden Sonntag zweimal, sogar noch am letzten Sonntag vor seinem Tod. Er starb an einer Entzündung im Bein.

Er wagte seine Meinung, deutlich zu sagen, so am Sonntag nach Judika 1848 während der revolutionären Bewegung ermahnte er, die Bessergesinnten zum Zusammenhalten gegen die Empörer in der Stunde der Gefahr. Die Greetsieler Interessen bestanden zu jener Zeit aus 62 Grasen Land, die von ihm selbst bewirtschaftet wurden. Er hielt sich vier Pferde und etwa 14 Stück Hornvieh. Letztere war zur damaligen Zeit von besonderer Güte (schwarzbunt). Er verkaufte eine ganz hervorragende Kuh für zehn Pistolen (eine Pistole, fünfeinhalb Reichstaler) ein ungewöhnlicher Preis für jene Zeit. In der ersten Zeit gleich nach der Flut 1825 hatte er

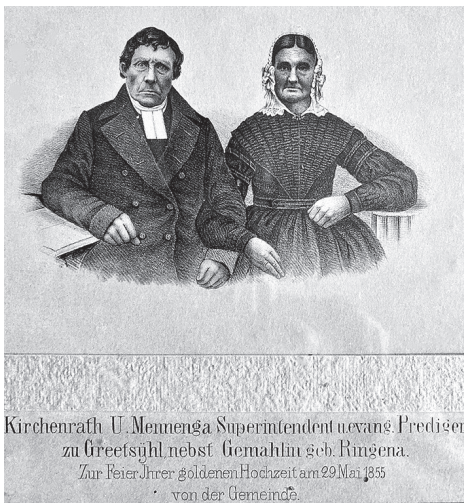
sein Land in Halbbau, da zuwenig dabei herauskam, wollte er es ganz verpachten und forderte 200 Reichstaler, wofür er es nicht loswerden konnte, daher nahm er es selbst in Betrieb. Seinen zweiten Sohn Menno schickte er zur Erlernung der Landwirtschaft zu seinem Schwager, Jan Sievers Ringena nach Westerhusen. Der jüngste, Jan Sievers, mein Vater, erlernte für diesen von seinem Bruder. Der älteste Sohn studierte Theologie in Groningen, während er selbst in Lingen studiert hatte.



*Portrait von Reena Mennenga*

Großmutter, seine Frau war eine große, stattliche Dame mit schönen braunen Augen. Sie war sehr haushälterisch, sehr sparsam, immer wohlgeant, blieb jugendlich bis in ihr höchstes Alter; die jungen Greetsieler Damen suchten ihren Verkehr. Witwe geworden, lebte sie in einem kleinen Haus mit Garten in Greetsiel (jetzt Gastwirtschaft Müller).

Mein Vater, Jan Sievers, Mennenga leitete den landwirtschaftlichen Betrieb der Greetsieler Pfarre bis 1842, dann wurde er selbstständiger Landwirt auf Hauen, wo er den von seinem Vater angekauften Platz von 69 Grasen (für 14.500 Reichstaler Gold) pachtete (eine Pistole galt damals für ein Jahr Pachtzins). Am 19. April 1843 heiratete er die Tochter seines Nachbarn, des Grundbesitzers Johann H. Swyter auf dem sogenannten Hauener kleinen Hamrich Platz Nr.1.



Kirchenrath U. Mennenga Superintendent u. evang. Prediger  
zu Greetsiühl, nebst Gemahlin geb. Ringena.  
Zur Feier Ihrer goldenen Hochzeit am 29. Mai 1855  
von der Gemeinde.

*Kirchenrat U. Mennenga Superintendent u. Evang.  
Prediger zu Greetsiel und Gemahlin geb. Ringend.  
Zur Ehre ihrer goldenen Hochzeit am 29. Mai 1855  
Gestiftet von der Kirchengemeinde Greetsiel*

1856 kaufte er von Hinderk Djürkens Witwe, Bolkewehr ein altes Platzgebäude mit Garten, vor seinem eigenen alten Platzgebäude gelegen. Er warf beide Platzgebäude um (riss ab) und baute 1856 darauf das jetzt von mir bewohnte, größere Gebäude. Die zu diesem erwähnten alten Platzgebäude gehörigen Ländereien, 28 Grasen und einige Teiche hatte er schon seit 1846 in Pacht und kaufte sie bei der Erbteilung auf Bolkewehr für 12.500 Reichstaler Gold. Beim Ableben seiner Mutter 1863 kaufte er den von ihm bewohnten Platz für 24.000 Reichstaler Gold. 1861. Beim Ableben seines Schwiegervaters erwarb er dessen Platz für 32.000 Reichstaler Gold. Außerdem kaufte er 1855 Jakob Bakkers 5 1/2 Grasen und noch etwas früher Berend Minnen v. Hettinga's 2 1/2 Grasen u 1872 König's 10 Grasen und Warfke's 1 Gras u 1864 das kleine Häuschen Nr.2 mit Garten.

Stuttgart, den 8. April 1937. Aus diesem Bericht erfährt man, dass mein Vater ein tüchtiger Landwirt und Haushalter gewesen ist. Allerdings stammten er und seine Frau aus wohlhabendem Hause, waren beide sehr intelligent, fleißig, sparsam und ordnungsliebend. Trotz ihrer acht Kinder, von denen drei früh starben, hinterließen sie ein Barvermögen von etwa einer halben Million Mark. Aussteuer und Zuwendungen hinein gerechnet. In Betracht zu ziehen, dass er ein neues Haus baute.

Vater war mittelgroß, eine imponierende Erscheinung trotz seiner zu großen Körperfülle. Er war eine Frohnatur und hielt in seiner äußeren Erscheinung auf tadellosen Sauberkeit. In seinem Betrieb wusste er, mit wenigen Worten alle anzureden. Bei den damaligen schlechten Wegen ritt er seine Ländereien ab, um überall nach dem Rechten zu sehen. Er tat viel zur Verbesserung des Baulandes durch sogenanntes Mühlenbuch (?).

Uns Kindern war er ein gütiger Vater, zu weich um uns zu Strafen, dass überließ er seiner unvergesslichen Frau, mit der er in sehr harmonischer Ehe lebte. Mutter war eine kleine, zierliche Frau, sehr intelligent und besonders geschickt in Handarbeiten. Sie schneiderte unsere Kleider fast alle selbst und besorgte pünktlich ihren Haushalt. Sie war besonders taktvoll und überlegt, in allem was sie tat. Sie erzog uns Kinder mit einer gewissen Strenge, übte auch das Strafrecht mit großer Gerechtigkeit und kluger Einsicht. Bewundernswert war sie in ihrem Verhalten zu ihren erwachsenen Kindern. Sie ließ uns volle Freiheit in unserer Lebensführung u äußerte nie einen egoistischen Wunsch.

In dankbarer Erinnerung Ihnen zur Ehre geschrieben von ihrer Tochter Reena Mennenga

## Kleiner Philosophischer Wegbegleiter für Ahnen-Enthusiasten

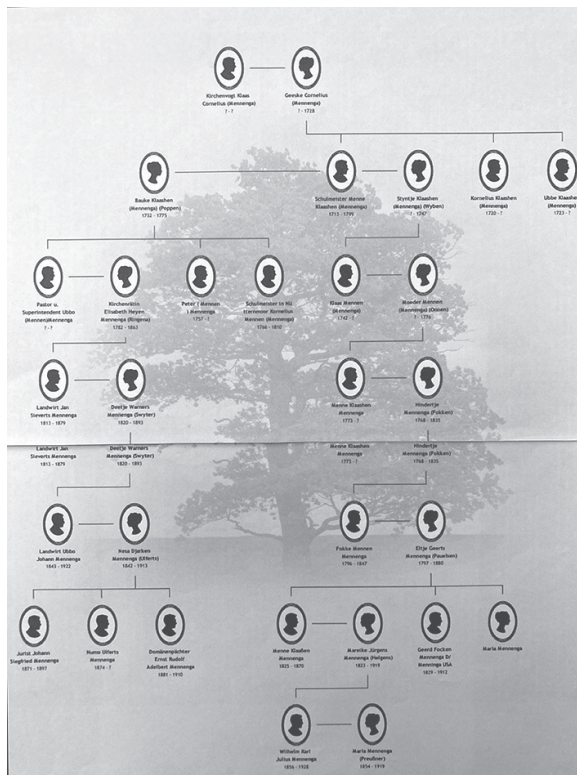
Gleich einem Flügelschlag in Zeit und Raum  
berührt der Mensch die Erde nur.  
Wofür geschaffen weiß er kaum,  
oft hinterlässt er keine Spur!

Doch war umsonst sein Leben nun,  
Weil er die Weisheit nicht besitzt  
zu wissen, was des Schöpfers Tun  
der Welt und den Geschöpfen nützt?

Gleichwohl erahnen wir den Sinn,  
Dass Höheres auf dem Spiele steht.  
Die Schöpfung war ja nur Beginn,  
kein Wesen hat umsonst gelebt!

Entwickeln nur muss sich der Mensch,  
entfalten seine Gaben,  
bewahren diese als Geschenk  
Vermächtnis seiner Ahnen!

Gerd Mennenga



*Auszug aus der Ahnenliste von Klaas Mennenga und Geeske Cornelius bis zu den Urgroßeltern des Verfassers Gerd Mennenga (erstellt nach Heritage).*

## **Erläuterung zum Diagramm:**

Der nur zum besseren allgemeinen Verständnis - ohne die neu gewonnen Erkenntnisse u die erhebliche umfangreicheren familiären Verzweigungen der Ahnen zu berücksichtigen - abgebildete obige skizzenhaft dargestellte Stammbaum weist in seiner Struktur, ausgehend von den Stammeltern Klaas Kornelius und Geeske Mennen in 1. Ahnenfolge die Söhne mit Familiennamen Klaashen („h“ steht meist für ein 2. „s“, beide, also „s und „scharfes s“ gehen dem späteren „sz oder ß“ voraus) und in 2. Ahnenfolge die Enkel mit dem Namen Mennen, die dann nachfolgend unter Zusatz des „ga“ ebenso wie alle weiteren Nachkommen, den Nachnamen Mennenga - oft zusätzlich zur bisher gewohnten patronymischen Tradition - führten.

Bis zum Verfasser dieser Veröffentlichung wurden im Stammbaum bereits Klaas Mennen (1742-96)/Menne Klaashen (1773-1818)/Fokke Mennen (1796-1847)/Menne Klaashen (1825-62)/Wilh.Karl Julius(1854-1919)/Friedr.Wilh.Herrmann (1881-1962) u wird hier - der Vollständigkeit halber - ergänzend auch dessen Sohn Herbert Julius W G F (1912-2011) - Vater des Verfassers - wie alle mit dem Fam.Namen Mennenga erwähnt.

Eine vollständige Darstellung der Ahnen innerhalb eines umfassenden Stammbaumes ist unter Einbeziehung aller Nachkommen der StammelternKlaas Kornelius und Geeske Mennen, wozu natürlich auch die amerikanischen Linien zählen würden, zum entsprechend späteren Zeitpunkt geplant.

Vorstellbar ist auch eine vorherige Teilveröffentlichung der jeweils dann bekannten Abkommen/Familien in vorläufigen aber erheblich umfangreicheren Stammbäumen, in denen dann auch Ehepartner mit ihren Vorfahren u allen Nachkommen (Kindern) festgehalten werden könnten. Die Ergänzung des vorläufigen Stammbaumes bezüglich der Eltern u Großeltern von zunächst Klaas Kornelius (Cornelis Clashen, verh. 6.8.1671 in New Beerta mit Meenste u. der Kirchenvogt in Uphusen Cornelius Klaasen, erwähnt anlässlich der dortigen Rechnungslegung/Spende eines Kindersarges etc.) ist auch noch in Arbeit.

## **Schlussbemerkung:**

Es bedarf an dieser Stelle eines Dankes an die Kirchengemeinde Hinte - besonders auch an Herrn Pastor Schneider gerichtet - der die dortigen Räumlichkeiten einschließlich der Kirchenbücher über eine längeren Zeitraum für Forschungszwecke zur Verfügung stellte und dadurch die direkte Einsichtnahme in die kirchliche Dokumentensammlung ermöglichte.

Auch dem Mitglied des Familienverbandes (Nachkomme) Numo Mennenga ist hier sehr zu danken, da er die über lange Zeit am Hofe aufbewahrte Bibel u viele Dokumente u Schriften etc. für diese Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat, genauso wie dem zum engeren Kreis der Nachkommen zählende Wolfgang Smit der die Sammlung OSB wie seine umfangreichen genealogische Unterlagen (Stammbäume etc.) zugänglich machte.

In besonderer Weise sei aber auch Herrn Helmut Fischer (Upstalsboom) für die gestalterische Mitwirkung, aber auch für seine Zeit u Geduld gedankt, ohne die diese zusammenfassende dokumentarische Sammlung vielleicht nicht so komplex „das Licht der Welt“ (in diesem Heft) erblickt hätte.

## Christa Herzog

### „Aber der Mensch denkt’s und Gott lenkt’s ...“

#### Aus dem Leben des Schulmeisters Johann Eilers Focken

*Jubiläen und Gedenktage sind geneigt, längst Vergessenes und tief Vergrabenes wieder ans Tageslicht zu heben. Das zeigte sich einmal mehr beim 100-jährigen Jubiläum zur Einweihung des alten Schulhauses der Wieseder Volksschule und dem gleichzeitigen Gedenken an eine 300-jährige Schulgeschichte dieses Ortes. Von 1883 bis 1895 war als Lehrer Harm Willms FOCKEN<sup>1</sup> an der Volksschule des Geestdorfes tätig. Über das Jubiläum, das im Oktober 2013 stattfand, und das Wirken FOCKENS als Lehrer in dem Ort wird eine Spur zu einem Lebenslauf<sup>2</sup> gelegt, den dessen Vater, der Lehrer Johann Eilers FOCKEN niederschrieb. Dieses umfangreiche Schriftstück, verfasst von einem inzwischen betagten Schulmeister, der auf sein Leben von der frühen Kindheit bis in die Mitte seines Erdendaseins zurück blickt, führt zurück ins frühe 19. Jahrhundert und ermöglicht einen tiefen Einblick - nicht nur - in ein Lehrerleben zu jener Zeit:*

#### Mein Lebenslauf

#### Wilhelminenholz bei Aurich, im Jahre 1888

Ich, Johann Eilers FOCKEN, bin zu Schwerinsgroden<sup>3</sup>, Parochie Carolinensyhl, den 3. Januar 1817 geboren worden. Meine Eltern waren Tobias FOCKEN, Arbeiter und Tagelöhner, und Christina Magdalena FOCKEN, geb. MÜLLER. Mein Vater war der Sohn des Arbeiters Focken Janßen FOCKEN und Hiemke HEEREN zu Altharlingersyhl, und meine Mutter war die Tochter des Schullehrers Franz Garlich MÜLLER und Engel UPHOFF zu Tunum.

Durch Gottes Gnade und die Vorsorge meiner lieben Eltern bin ich bald nach der leiblichen Geburt der heiligen Taufe, als des Bades der Wiedergeburt, teilhaftig geworden, wofür der Herr gepriesen sei. Schon am 10. Januar 1817 bin ich getauft worden zu Carolinensyhl<sup>4</sup> von dem dortigen Prediger Reeshemius. Meine Gevatter<sup>5</sup> waren: Upke Janßen Hicken, Domainenpächter zu Carolinengroden, Jaleff Cornelius Ihnken, Warfsbesitzer zu Neuengroden und Metha Müller, Ehefrau des Schullehrers Johann Friedrich Müller zu Thunum, die meine Tante war. Meinen Taufnahmen bekam ich nach meinem Vetter Johann Eilers, damaliger Kaufmann in Esens.

Der Ehestand meiner guten Eltern, welcher am 27. Oktober 1798 geschlossen worden, wurde vom *Herrn mit sechs Söhnen*<sup>6</sup> gesegnet. Am 3. Oktober 1799 wurden ihnen Zwillinge, zwei

<sup>1</sup> In der zweiklassigen Volksschule zu Wiesede, am 17. Okt. 1913 eingeweiht, wurde bis 1961 unterrichtet. Das Gebäude ist seit 1965 ev. Gemeindehaus. Focken unterrichtete in dem einklassigen Vorgängerbau, der an der gleichen Stelle, der historischen Kirchenwarf, stand und für den Neubau weichen musste.

Harm Willms Focken, \*21.4.1855 Voßbarg/†18.7.1919 Norderney, Schullehrer; Lehrer zu Süd-Georgsfehn, zu Wiesederfehn, Lehrer, Organist und Küster zu Großefehn II, Lehrer zu Wiesede, zu Marcardsmoor und zu Norderney. Ehe geschlossen: 10.10.1879, Catharina Margaretha Siefken, \*25.2.1857 Friedeburg. Fünf gemeinsame Kinder.

<sup>2</sup> Privatbesitz Ole Winkler, Aurich, Johann Eilers Focken, Mein Lebenslauf.

<sup>3</sup> Schweringsgroden, der ehemaligen Harlebucht abgerungen, ist, wie auch die Kolonie Schwerinsdorf (s. weiter unten), benannt nach Friedrich Carl Heinrich Graf von Schwerin, um 1800 Kriegs- und Domänenrat zu Aurich: [http://www.ostfriesische-landschaft.de/fileadmin/user\\_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Schwerin.pdf](http://www.ostfriesische-landschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Schwerin.pdf)

<sup>4</sup> Carolinensyhl ist 1730 durch Eindeichung eines Teils der Harlebucht entstanden. Dort, wo die Harle bislang ungehindert ins Meer floss, entstand ein Sielhafen, der sich gut entwickelte und während seiner Blütezeit im 19. Jahrhundert nach Emden der zweitgrößte Hafen Ostfrieslands war. Um 1800 lebten dort etwa 750 Einwohner.

<sup>5</sup> Taufpaten

<sup>6</sup> Gerd Tobias Focken, \*3.9.1766, †18.8.1846, Arbeiter und Tagelöhner zu Schweringsgroden

∞ 27. Oktober 1798, Christina Magdalena Müller, †1847. Sechs gemeinsame Kinder: Focke Janßen, \*3.10.1799; Franz Gerhard, \*3.10.1799, †7.5.1802; Frerich Behrends, \*18.4.1802; Franz Gerhard, \*18.1.1805; Gerhard Janßen, \*26.7.1812, †1846, bei Kaufmann Campen, Carolinensyhl, in Condition; sowie der Verfasser des Lebenslaufes Johann Eilers Focken, \*3.1.1817 Schweringsgroden, †19.12.1899 Walle.

Knaben geboren, welche am 6. ejusd<sup>7</sup>. getauft und Focke Janßen und Franz Gerhard benammet wurden. Franz Gerhard starb am 7. Mai 1802.

1802 am 18. April erfreute Gott sie wieder mit einem Sohn, welcher am 21. ejusd. getauft und Frerich Behrends benammet wurde. Den 18. Januar 1805 wurde ihnen wieder ein Sohn geboren, den sie am 22. ejusd. der heiligen Taufe zuführten und Franz Gerhard benamen ließen. 1812 am 26. Juli wurde ihnen abermals ein Sohn geboren, welcher am 29. ejusd getauft und mit dem Namen Gerhard Janßen benammet wurde.



*Abb. 1: Die Kirche zu Carolinensiel, als schlichter Saalbau erbaut im Jahr 1776 auf einer alten Deichlinie.*

Ich, Johann Eilers, war der jüngste mithin in dem Brüderbunde, wie oben zu ersehen. Die göttliche Barmherzigkeit bewies sich von meiner Kindheit auf insonderheit dadurch an mir, dass ich von meinen Eltern treulich auferzogen wurde, von ihnen viele gute Ermahnungen, die auf mein ganzes Leben und auf mein ewiges Heil zielten, erhielt, und an ihnen selbst, wie auch an meinen lieben Brüdern und an andern christlichen Freunden, die in meiner Eltern Haus kamen, gute Beispiele der Gottseligkeit vors Gesicht bekam, welche mir das wahre Christentum als lieblich, ehrwürdig und möglich vorstellten. Von meiner guten Mutter, die stets um uns war, erhielt auch ich manche nützliche Lehre durch vorgebetete Sprüche und Verse von Gesängen, Aufmunterung zur Gottesfurcht. Mein Vater konnte sich nur wenig um uns bekümmern, da er täglich bei seinem Bauer für Tagelohn arbeiten mußte.

## **Frühe Kindheit am Meeressaum der Nordsee**

Meine Geburtsstätte war hart an der Meeresküste, denn das Wohnhaus meiner Eltern, worin sie acht Jahre zu Miete gewohnt haben, und worinnen ich geboren bin, stand oben auf dem Schwerinsgroden-Deich vor dem Watt, wo die Nordsee täglich zwei mal bei der Flut ihr Wasser herbeiströmen läßt. Ich kann mirs aus meiner ersten Jugend, als Kind von vier Jahren noch dunkel erinnern, daß bei stürmischem Wetter, wo das Meerwasser oft einige Meter hoch an der Seeseite an dem Deich sich auftürmte, der Schaum von den Wellen an unsere Fenster geworfen wurde. Als seit acht Jahren meine Eltern dort nicht mehr wohnten, ist das Haus mit seinem ganzen Inventar in der großen Wasserflut in der Nacht vom 2. auf den 3. Febr. 1825 von dem Meere verschlungen. Die Witwe des Siebelt Menßen, Inse Maria, die in dieser Zeit Bewohnerin dieses Hauses war, hat nur durch schnelle Flucht das nackte Leben gerettet. Als ein Knabe von acht Jahren alt kann ich mir diese Schreckensnacht noch sehr lebhaft vorstellen. Meine Eltern hatten damals schon ihre Wohnung auf Carolinensyhl genommen.

---

<sup>7</sup> ejusd., lat. desselben (Datums/Monats).



Abb. 2: Die Harleebucht. Sie war ursprünglich eine rund 15 Kilometer breite und etwa 10 Kilometer ins Landesinnere reichende Meeresbucht nördlich von Wittmund. Die Wassereinbrüche der Marcellusflut von 1362 ins Hinterland ließen Nebenbuchten entstehen und vergrößerten die Bucht enorm. Um das Jahr 1550 begann die Eindeichung der Wasserflächen. Stück um Stück wurde, bis zum Abschluss 1894 mit dem Elisabethgraden, fruchtbares Marschland gewonnen. 1825 überschwemmt eine Sturmflut den Schwerinsgraden. Auf der Abbildung sind die vorrückenden Deichlinien erkennbar.

Im vierten Jahr meines Lebens verlegten meine Eltern ihren Wohnort vom Deiche und zogen von da nach dem Neuen Groden, wo sie ihre Wohnung bei dem Häusling Idleff Cornelius Ihnken nahmen. Dieser Idleff war einer von meinen Gevattern, und da seine Ehe kinderlos geblieben war, so genoss ich in den drei Jahren, so lange wir dort wohnten, von den guten Alten manche Güte und Wohltat. Die alte Frau Idleff, von mir meine liebe Ankemöh genannt, holte mich öfters des Mittags von meiner Mutter weg an ihren Tisch, wo ich, zwischen den guten Alten sitzend, mit ihnen essen musste. Die Alten waren auch recht gottesfürchtige Menschen und hatten Gottes Wort und die Kirche hoch in Ehren. Sie lehrten mich auch schöne kleine Gebete und Bibelsprüche. Darunter ist mir der Spruch “Wenn du fromm bist, so bist du angenehm pp.”<sup>8</sup> von meinem fünften Jahr an sehr wichtig geblieben und werde dabei noch sehr oft lebhaft und dankbar an die guten Alten erinnert, wo sie nun lange nicht mehr hienieden Pilger sind.

## Die Grundschulzeit

Im Jahre 1822 um Mai nahmen meine Eltern ihren Wohnsitz zu Altharlingersyhl. Da ich fünf Jahre alt geworden, mußte ich auch die dortige Ortsschule besuchen. Das ABC und etwas buchstabieren hatten mich meine Mutter und mein lieber Bruder Gerhard zu Hause gelehrt. Mein erster Lehrer war Janßen, ein Sohn des Försters vom Forstorte Schoo<sup>9</sup>. Dieser legte beim Tode seines Vaters sein Amt als Lehrer nieder und wurde an die Stelle seines Vaters als Förster an gestellt. Derselbe ist hernach als Förster in Egels angestellt gewesen.

Nach dem Abgang des Lehrers Janßen bekleidete die dortige Stelle Lehrer Mammen. Auch dessen Verbleib war von sehr kurzer Dauer, denn nur kaum ein Jahr verblieb derselbe Inhaber dieser Stelle. Das königl. Consistorium zu Aurich verlieh ihm zuerst die Schulstelle in Toquard, Parochie Eggelingen, und bald hernach die Schullehrer- und Organistenstelle zu Buttförde, woselbst derselbe sehr lange im Dienst gewesen, da er daselbst sein 50-jähriges Amtsjubiläum

<sup>8</sup> 1. Mose 4:7, Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? und warum verstellst sich deine Gebärde? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

<sup>9</sup> Forsthaus Schoo, Moorweg, Samtgemeinde Esens. Ehemaliges Prämonstratenser-Kloster Sconamora.

hat feiern mögen, wonach er bald darauf in den Ruhestand gegangen ist, worin er zur Zeit, wo ich dieses schreibe, noch am Leben ist. Der Nachfolger des Lehrers Mammen zu Altharlingersyhl war Lehrer Gerdes, gebürtig zu Leer. Derselbe ist nachmals zuerst in die Präzeptorstelle in Wittmund und darauf in die Lehrer- und Organistenstelle in Pewsum versetzt, wo er auch gestorben ist.

Ich hatte also in zwei Jahren drei Lehrer gehabt, denn meine Eltern zogen um Mai 1824 nach Carolinensyhl, wo sie ihre Wohnung in dem Hause des Schneidermeisters Fimme Onnen Wiechmann nahmen, und wo sie bis an ihr Lebensende geblieben sind.

Der Eigentümer bewohnte mit seiner Frau und einem Sohne die vordere Wohnung in diesem Hause, wobei sich auch ein großer schöner Obst- und Gemüsegarten befand. Diese Besitzung liegt an der Westgrenze des Orts. In unserem neuen Wohnort mußte ich nun auch die dortige Volksschule besuchen. Mein Bruder Gerhard und ich mußten zusammen dahin. Es war damals der Hauptlehrer Tjarsen, ein ehrwürdiger, aber schon alter Mann, der der großen, damals noch einklassigen Schule von 250 Schülern mit zwei jungen Hilfslehrern, Gebrüder Ommen, vorstand. Der alte Lehrer war der Onkel von den Hilfslehrern Ommen. Im Jahre 1826 legte Tjarsen sein Amt nieder und ließ sich emeritieren. Meinem Vetter Friedrich Bernhard Müller, der damals Lehrer auf Neufunnixsyhl war, wurde die vacante Lehrer- und Organistenstelle zu Carolinensyhl vom königl. Consistorium zuerkannt. Als Ruhegehalt mußte mein Vetter dem emeritierten Lehrer jährlich 150 Reichsthlr. zahlen; die Stelle brachte damals 500 Rthlr. ein.

Mit unserem neuen Lehrer zog auch zugleich eine neue Schulordnung in der Methode und in Lehr- und Lernmittel und Disziplin ein. Da konnte es auch mit Recht heißen: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Das Schulhaus nebst Schullokal neben der Kirche und Kirchhofsmauer blieb noch einige Jahre unverändert. Es mußte der Gehülfe mit dem Hauptlehrer in einem Raum den Unterricht in der 2. Klasse erteilen.

## Frühe Vorbereitung auf den Lehrerberuf

Als ich 12 Jahre alt war, machte mein Lehrer und Vetter meinen Eltern den Vorschlag, daß er sich schon länger mit dem Gedanken getragen, ob ich nicht Lehrer werden möchte. Nun, das war ganz nach meinem Sinn und mir ganz aus meinem Herzen gesprochen. Ich wußte auch, daß ich hierbei von meiner lieben Mutter sicher Unterstützung hatte; nur mein Vater trug schwere Bedenken bei dieser Sache und meinte, zum Lernen gehöre gar zu viel Geld, und könnte er die Auslagen dazu von seinem Tagelohn nicht erübrigen. Er ließ sich jedoch auf mein Bitten, mich doch Lehrer werden zu lassen, auch bald dazu bewegen und gab seine Einwilligung dazu. Meine Eltern gönnten mir zum Lernen gern alle Zeit und wünschten nichts lieber, als daß aus mir ein tüchtiger und guter Schulmeister werden möge. Dies habe ich ihnen und meinen Lehrern und besonders im Herzen meinem lieben himmlischen Vater durch Jesum Christum gelobt und viel gebeten um den guten heiligen Geist, daß er mir doch beistehen und zum Lernen Kraft und Ausdauer schenken möge; denn es lag mir von da an lebendig und immer im Herzen des frommen Dichters Worte: „Welch Gottes Geist nicht lehrt, bleiben thöricht und verkehrt.“<sup>10</sup>

Unter meinen Lehrern in der Schule und in den Privatstunden hat insonderheit mein Vetter Müller viele Treue an mir bewiesen und mich durch das gute Geschick, welches er im Lehren hatte, merklich im Lernen gefördert. Auch verdanke ich nebst ihm seinen Gehülfen Ernst und

---

<sup>10</sup> Ev. Kirchen-Gesangbuch: „Weise sind, die Gott stets flehen Um den Geist, der weise macht; Die nach dessen Leitung gehen, Und darauf stets haben Acht: Denn die Gottes Geist nicht lehrt, Bleiben thöricht und verkehrt, ob sie Gleich von Gottes-Sachen können kluge Worte machen.“

Thölen meine Ausbildung im Klavier- und Orgelspiel. Am Sonntage Quasimodogeniti<sup>11</sup> 1834 wurde ich nebst andern Kindern konfirmiert und am folgenden Sonntage Misericordias Domini zum erstmaligen Genuss des heiligen Abendmahls zugelassen. Der damalige Pastor war Adrian Theodor Reeshemius, ein Sohn des Superintendenten Reeshemius aus Weene, Gründer des Predigerdenkmals.

## Gehilfenzeit in Carolinensiel und Eggelingen

Im Jahre 1833 wurde eine neue Schule mit zwei getrennten Klassenzimmern auf dem alten Schulplatz neben dem Kirchhofe gebaut. Da die Schülerzahl noch stets im Wachsen war, so mußte ich nach meiner Konfirmation als zweiter Gehülfe mit dem ersten Gehülfen in der 2. Klasse von 140 - 150 Schülern den Unterricht erteilen. Ich beantragte für mich kein bares Salar, freute mich vielmehr, darin eine Gelegenheit zu finden, meinem Wohltäter für alles mir erwiesene Gute durch meinen geringen Dienst in der Schule danken zu können. In diesem Verhältnis blieb ich bis Michaelis<sup>12</sup> 1835, wo ich bei meinem Onkel Johann Fr. Müller, Lehrer in Eggelingen, als Gehülfe engagiert wurde. Dieser mein Onkel, der Bruder meiner Mutter, mußte stets einen Gehilfen für sich zur Vertretung des Organistendienstes in seiner Kirche halten, weil er selbst die Orgel zu spielen nicht gelernt hatte. Hier bei meinem Onkel konnte ich in den Freistunden für mich in Betreff meiner Fortbildung fürs Schulamt thätig sein, wobei ich von meinem Onkel und auch vom dortigen Prediger Dr. Gittermann treulich unterstützt wurde. Mein Onkel galt zu seiner Zeit für einen der praktischen Lehrer, und das war er auch.

Mit der Orgel wurde ich bei fleißiger Übung im Choralspielen gut fertig. Während meiner dortigen Dienstzeit ereignete sich das traurige Schicksal, daß bei einem heftigen Sturm am 29. November 1836 die alte ehrwürdige Kirche in Eggelingen zertrümmerte. Um 8 Uhr abends stürzte das ganze mit Schiefer bedeckte Dach von den hohen Umfangsmauern herunter und bedeckte mit seinen Trümmern die Nordseite des Kirchhofes. Etliche von den Dachsparren hatten sich in die Gräber gesenkt und standen als riesige Leichenpfähle da, und gewährten für die Einwohner einen Grausen erweckenden Anblick. Leider war auch bei dieser Katastrophe durch den Einsturz der sechs Fuß dicken Giebelmauer der Westgiebel, wo sich der Orgelboden mit der Kirchenorgel und den Bälgen befanden, nach innen gestürzt und hatte durch diesen Einsturz den oberen Kirchboden, den Orgelboden mit der Orgel und dem Bälgenhaus alles nieder geschleudert und unter sich begraben. Nur die Bälge waren teils unbeschädigt geblieben. Die Orgel war total zertrümmert und zersplittert. Das Ganze gewährte einen traurigen Anblick.



*Abb. 3: Die Backsteinkirche zu Eggelingen, Wirkungsstätte des jungen Johann Eilers Focken für den Organistendienst. Das Gotteshaus, im 14. Jahrhundert erbaut, verfügte ursprünglich über eine Apsis. Sie musste nach einem schweren Orkan im Nov. 1836, den Focken dort erlebt hat, abgetragen werden. Auch das Inventar wurde durch den Einsturz des Westgiebels schwer beschädigt. Der Zeitzeuge dazu: "Die Orgel war total zertrümmert und zersplittert. Das Ganze gewährte einen traurigen Anblick."*

<sup>11</sup> Sonntag nach Ostern

<sup>12</sup> 29. September, Namenstag des Erzengels Michael

Da in der Kirche kein Gottesdienst gehalten werden konnte, wurde das Schullokal für diesen Zweck eingerichtet und am Sonntage darin Gottesdienst gehalten. Ich war von da an meinem Dienst an der Orgel enthoben. Da mein Onkel mehr einen Gehülften für den Orgeldienst als für seine Schule brauchte, da er letztere als noch ziemlich rüstiger 60-jähriger Lehrer allein mit meinem 14-jährigen Vetter, seinem jüngsten Sohne Johann Friedrich vorstehen konnte, machte er mir gegen Ostern 1837 den Vorschlag, daß ich mich um eine andere Gehülftenstelle oder aber um eine Anstellung als Lehrer bekümmern sollte. Weder das Eine noch das Andere schien mir günstig zu sein, und so entschloß ich mich, da mein Onkel es auch wollte, daß ich noch auf ein folgendes Jahr bei ihm als Gehülfe bleiben möchte. Auch mein Vetter freute sich dazu, weil er bei mir Unterricht im Klavier gehabt und diesen nun fortsetzen konnte.

## **Bewerbung um eine erste Lehrerstelle**

Aber der Mensch denkt's und Gott lenkt's, so sollte auch ich es bald erfahren. Es kamen die Osterferien 1837 heran. In diesen Ferien besuchte mein Vetter Franz Bernhard, ein Sohn von meinem Onkel und Tante, dort von Warsingsfehn, wo er in der ersten Schule Lehrer war, seine Eltern. Dieser erzählte mir, daß eine Lehrerstelle in der Colonie Schwerinsdorf, Parochie Hesel, durch die Erwählung des dortigen Lehrers Toel zum Lehrer in der Colonie Firrel vacant sei, und machte mir den Vorschlag, mich unverzüglich für die Lehrerstelle in Schwerinsdorf zu melden. Da ich nun auch gern vor dem dienstpflichtigen Alter zum Militärdienst eine bestellte Lehrerstelle zu haben wünschte – nur definitiv bestellte Lehrer waren unter der hannoverschen Regierung vom Militärdienst frei – so war für mich die Nachricht, die mein Vetter mir brachte, doppelt angenehm, denn ich war damals 19 Jahre alt und musste mich im Januar 1838 zur Lösung stellen. Da mein Vetter in den Osterfesttagen zu Hause war und seinen Vater im Gesang bei den Gottesdiensten unterstützen konnte, so reiste ich am Montag in der Karwoche mit zwei guten Zeugnissen in der Tasche zu meinen Eltern, um den beiden Lieben alles mitzuteilen und von meinen ersten Vorgesetzten Zeugnisse einzunehmen.

## **Elf und mehr Stunden Fußmarsch - Versuch einer Bewerbung in der Colonie Schwerinsdorf**

Bei meinen Eltern wollte anfangs meine Vorstellung nur schwachen Anklang finden, aber desto mehr wurde ich von meinem alten Lehrer und Vetter Müller in einer guten Weise unterstützt. Doch gaben die guten Alten auch bald ihre Einwilligung zu meinem Vorhaben, und machte ich mich am Mittwoch, morgens 6 Uhr, auf den Weg nach Schwerinsdorf. Nur bis Wittmund war der Weg dahin mir ganz unbekannt und wurde derselbe mir noch um ein Mal so lang, als er in Wirklichkeit war. Aber um 5 Uhr war ich auf der Colonie Voshbarg und hatte glücklich den langen einsamen sogenannten Moorweg<sup>13</sup> zurückgelegt. Beim Zollhause angelangt – man musste als Fußgänger einen ostfriesischen Stüber Zoll dort entrichten – kehrte ich ein, da das Zollhaus auch zugleich ein Wirtshaus war, um mich von der weiten Tour ein Weilchen auszuruhen und mich an einem Glase warmes Bier zu erfrischen.

In der Wohnküche, die zugleich als Wirtsstube diente, brannte ein großes Torffeuer, und bei dem Herde saßen zwei alte Personen, ein Greis und eine alte Frau, und spannen beide den Flachs vom Rocken. Beide sahen mich beim Eintritt in die Küche etwas befremdet an. Ich nahm meinen Platz vor dem Herde und bekam von einer jungen Wirtin, eine verheiratete

---

<sup>13</sup>Weg übers Hochmoor zwischen Wiesede und Strackholt.

Tochter dieser Alten, meine Kanne Bier, die am Feuer warm gemacht worden war. Ich war dort ja für sie ein Fremdling. Auf meine Frage, wie weit es noch sei zu reisen von dort nach Schwerinsdorf, sah mich der Alte mit einem durchbohrenden Blick an und sagte, daß es an die 2 Stunden für mich zu gehen wären, wobei er gleich hinzusetzte, wer ich sei und woher und warum ich denn dorthin wolle. Nun, da mußte und wollte ich mich dem alten Zöllner Heerhohn – so wurde er genannt – jetzt auch legitimieren und erzählte ihnen, wer und woher ich sei und warum ich nach Schwerinsdorf wollte. Ja, sagten die Leute darauf zu mir, „leider etwas zu spät“, denn gestern ist dort schon der Lehrer Meyer von der Colonie Zwischenbergen zum Lehrer gewählt.

Ich stutzte ob solcher Nachricht anfangs sehr; doch – der Mensch denkt und Gott lenkt, sprach in meinem Innern – und gleich war ich entschlossen, mich direkt für die ledige Stelle zu Zwischenbergen persönlich zu melden, da diese Colonie nur eine halbe Stunde von Voshbarg entfernt ist. Die Sonne neigte sich zum Untergange, als ich den kurzen Weg antrat. Meine Blicke spähten nach links und rechts, als ich an den ersten Häusern mit den Lehmwänden und den kleinen Fenstern vorbeimarschierte; ich lugte nämlich aus, ob ich nicht bald bei der Schule anlangen würde. Ja, das muss wohl die Schule sein, sagte ich bei mir selbst, als ich bald zwischen Häusern an einem Verbindungswege ein kleines Häuschen mit Ziegeln bedeckt erblickte. Ich lenkte meine Schritte dorthin, musste aber noch an zwei, links und rechts am Wege stehenden Häusern vorbei, ehe ich zu der kleinen, sehr kleinen Schule kam.

Bei dem Hause rechts war noch vor der Haustür auf dem Straßenpflaster ein Mütterchen und scheuerte mit einem Stallbesen ihre Herdkette blank. Es dämmerte schon. Ich grüßte und fragte sie, ob sie mir wohl sagen wolle, wo dort auf der Colonie der Schulvorsteher wohne, weil ich dort unbekannt wäre. Ja gern, erwiderte sie; aber, sagt mir doch, was ihr dahin thun wollt. Ich sagte, ich wollte mich für ihre ledige Schulstelle melden. „So sind Sie also ein Lehrer?“, fragte sie. Ich sagte, gewiß bin ich das und wünsche immer besser es zu werden. Als ich ihr über meine Heimat sagte, da setzte sie ihren Schrubberbesen hin, kam auf mich zu und sagte mit freudiger Stimme: „So sind Sie ja aus meiner Heimat, sind ja mein Landsmann.“ Ich mußte auf ihre dringliche Bitte mich nun ihrem Manne vorstellen, der am schönen Feuer in der Küche saß. Ich mußte mich hinsetzen und aus meiner und ihrer Heimat erzählen. Die Frau war gebürtig aus Osterhusen, Parochie Funnix, ihr Mann war aus Strackholt. Diese leutseligen Menschen wünschten von Herzen, daß ich ihr neuer Lehrer werden möchte. Gott hat ihre Bitte erhört, denn ich bin ihr Lehrer geworden.

## **Bewerbung und Anstellung in der Colonie Zwischenbergen<sup>14</sup>**

Nachdem ich mich an einer Tasse warmen Kaffee und Butterbrot erfrischt hatte, führte mich ihr 12-jähriger Sohn Peter zu dem buchführenden Schulvorsteher Gerhard Collmann. Bei demselben wohnte auch Lehrer Meyer in der Kammer. Die Familie war gerade bei ihrem Abendessen – Buttermilchbrei mit Buchweizengrütze –. Ich wurde freundlich aufgenommen, konnte auch über Nacht bleiben und, wie gesagt wurde, in dem Bette ihres Lehrers, der nach Nortmoor zu seinen Eltern gereist war, schlafen. Ich wurde auch mit Speise und Trank erquickt. Der Vorsteher hatte inzwischen meine Ankunft bei den anderen Schulvorstehern gemeldet, welche auch

---

<sup>14</sup>Die ersten Siedler kamen im Jahr 1810 nach Zwischenbergen, meist aus dem Nachbardorf Strackholt, aber auch aus anderen Teilen Ostfrieslands. Wie in den meisten Moorkolonaten gab es auch hier nach anfänglichem Gewinn herbe Verluste. Hunger und Armut machten den Siedlern zu schaffen. Im Jahr 1867 wurde von Major von Seweloh ein Siedlungsverbot für Zwischenbergen ausgesprochen, weil von den im Jahr 1810 ausgewiesenen 1000 Morgen Siedlungsflächen nur 400 Morgen kultiviert waren. Im Jahr 1850 lebten in Zwischenbergen 200 Einwohner in 43 Haushalten. <http://www.wiesmoor-info.de/zwbergen> (Jan. 2015).

noch abends mit etlichen andern benachbarten Eingesessenen dort zu uns kamen, um mich zu sehen und auch mit mir zu sprechen. Bis 10 Uhr waren wir beisammen und hatte der Vorstand unter sich beschlossen, daß die öffentliche Probe am Tage nach Ostern stattfinden sollte. Mit mir sollte der damalige Hüfilslehrer Eilers aus Strackholt die Lehrprobe machen.

Da ich bis zu dem Tage dort nicht bleiben mochte, so reiste ich am Gründonnerstage nach Carolinensyhl zu meinen Eltern zurück. Am zweiten Osterfesttage trat ich wiederum die Reise nach Zwischenbergen an, mußte dieselbe aber im tiefen Schnee mit viel Mühe und Anstrengung machen, wo ich dann abends müde und matt wieder bei der Familie Collmann anlandete. Ich hätte nun gern da Ruhe gehabt, aber daran war anfangs nicht zu denken; denn es sammelten sich in der Wohnung bald viele Interessenten, jung und alt, und ich musste aus meinem Leben ihnen erzählen. Der abgehende Lehrer Meyer kam auch am Abend zurück, um am folgenden Tage bei der Probe anwesend zu sein. Ich und mein College schliefen beieinander in seinem Bette. Dieser Lehrer Meyer war dort vier Jahre Lehrer gewesen und war gegen mich sehr freundlich. Nach einer erquicklichen Ruhe an Seel und Leib gestärkt erwachte ich gegen 7 Uhr morgens, stand auf unter herzlichem Gebete zu Gott um den gnädigen Beistand seines guten Heiligen Geistes. Auch bald nach mir war mein College aufgestanden und wir beide erfrischten uns durch das uns von Frau Collmann bereitete Frühstück zu einer Tasse Thee.

Um 9 Uhr kam der vom Pastor Willrath aus Strackholt mit der Leitung der Probe beauftragte Lehrer Harms daher und sein Gehülfe Eilers, der mit mir seine Probe machen wollte. Es war ein trüber Tag und der Schnee fiel in dichten Flocken aus der Luft und hüllte das Feld im Winterkleide ein. Um 10 Uhr traten wir unseren Marsch zur Schule an. Bei derselben angelangt, fanden wir dieselbe schon gepfropft voll von Zuhörern, die sich zu den Schülern, welche in der Mitte des kleinen Schulraumes auf zwei Bänken saßen, eingefunden hatten, und warteten der Dinge die da kommen sollten.

Mit der versammelten Gemeinde sangen wir vor Beginn der Probe die drei ersten Verse von Gesang Nr. 13: „Hallelujah, Lob, Ehr und Preis usw.“. Dann begann die Probe, bestehend in Gesang, Katecheseschrift, Aufsatz und Rechnen. Eilers machte zuerst seine Lehrprobe und danach ich. Um 1 Uhr war außer dem Rechnen die Arbeit getan, und wir begaben uns zusammen mit dem Vorsteher Collmann zu dessen Wohnung, um dort das Mittagsmahl einzunehmen. Um 2 Uhr ging es abermals zur Schule, und wir mussten drei Rechenexempel lösen und auch einen kurzen schriftlichen Aufsatz machen. Mit einbrechender Dunkelheit war das Werk vollbracht. Auf Beschluß des Vorstandes sollten sich des Abends 6 Uhr die stimmberechtigten Interessenten wieder in der Schule einfinden. Nach dem Thee gingen Lehrer Harms und sein Gehülfe Eilers nach Haus; ich musste dort bis zum andern Morgen noch bleiben und blieb bei Lehrer Meyer in dessen Zimmer. Es fiel der Schnee noch am Abend häufig und lag hoch auf Weg und Steg.

Vorsteher Collmann und Lehrer Meyer gingen abends nach der Versammlung und ich blieb bei der Familie und unterhielt mich mit derselben, so gut ich es konnte. Gegen 9 Uhr wurde es draußen beim Hause laut und wir hörten Männer- und Kinderstimmen durcheinander laut und munter reden. Da, mit einem Male kommt die ganze fröhliche Schaar zur Thür herein in die Wohnküche getreten, und – Lehrer und die Vorsteher voran – begrüßen mich unter warmem Händedruck als den neugewählten Lehrer ihrer Schule. In der Schule war nämlich eine vorläufige Wahl anberaumt worden, und waren die Stimmen mit Ausnahme von drei Stimmen auf mich gefallen. Nun baten die Eingesessenen mich dringend, ihnen doch sofort meine Zusage zu geben. Ich mußte solchem Rufe folgen, da ich darin erkannte, daß es der Wille Gottes war.

Mit dem Wahlzettel in der Tasche trat ich am andern Morgen meine Heimreise an. Ich war im Herzen erfreut und konnte auch mit Dank gegen Gott erkennen, daß er es war, der mich so und nicht anders geführt hatte. Ich ging zuerst nach Eggelingen zu Onkel's. Als ich ihnen dort mein Loos, das mir aufs lieblichste zugefallen war, erzählte, da freuten sie sich alle; besonders aber war es mein guter Vetter Franz Bernhard, den Gott als sein Werkzeug für mein Glück gebraucht hatte, der sich meines Glücks freute. Alle wünschten mir beim Weggang von dort am Sonnabend nach Ostern zu meiner neuen Situation viel Glück und Segen.

### **Examinierung im Haus des Herrn Superintendenten zu Hatshausen**

Ich reiste von da zu meinen Eltern. Die guten Alten wurden zu Thränen des Dankes gerührt, als ich ihnen erzählte, was der Herr nach seiner Barmherzigkeit an mir getan hatte. Nach einigen Tagen darauf bekam ich ein Schreiben vom Herrn Pastor Willrath zu Strackholt, daß ich unverzüglich behuf, einer förmlichen Wahl zu Zwischenbergen mein Lehrerexamen-Zeugniß bei ihm eingehen lassen müsse. Dieses Zeugniß mußte ich mir aber erst durch Ablegung eines Examens bei einem Superintendenten erwerben. Ich wendete mich an den Superintendenten Vehtmann in Wittmund in dieser Angelegenheit. Derselbe aber war der Meinung, es wäre für mich ratsam, mich beim Superintendenten Hinrichs in Hatshausen examinieren zu lassen, weil meine Anstellung in dessen Inspection erfolge.

Ich will hinzu nur noch die Bemerkung machen, daß mir die Reise dorthin viel schwerer und mühsamer geworden ist als meine Prüfung; denn Hatshausen war von Carolinensyhl 15 Stunden entfernt. Auf meiner Reise dorthin ging ich erst nach Zwischenbergen, wo ich des Nachts blieb, und von da am andern Morgen weiter ging. Da kam ich denn auch zum ersten Mal nach Strackholt, und ich hielt es für recht und billig, dort mich dem Pastoren Willrath vorzustellen. Er war ziemlich freundlich gegen mich und entließ mich mit bestem Wunsch zu meinem Examen.

Es war vormittags 11 Uhr, als ich in Hatshausen ankam. Die Familie des Superintendenten war gerade beim Thee. Der alte ehrwürdige Herr saß im Lehnstuhl am Feuerheerd in seinem Ornat und rauchte aus seiner langen thönernen Pfeife. Nach gegenseitiger Begrüßung wurde ich gebeten, mich auch am Feuerheerd niederzulassen, was ich sehr gern that, da ich schon recht müde war. Die Person des alten Herrn Superintendenten flößte mir beim ersten Anblick hohe Ehrfurcht ein. Auf seinem grauen Haupte stand eine feine Perücke. Obgleich schon im höchsten Alter, war seine Haltung doch eine ungezwungene und sehr geradene. Er war groß und kräftig. Als ich ihm die Absicht meines Kommens mitteilte, erhielt ich zu meiner Entsetzung von ihm die Bemerkung, daß es ihn an diesem Tage nicht möglich wäre, um die Prüfung mit mir vorzunehmen, weil er zu Bockzetelerkloster ein Leichenbegäbniß abhalten müsse. Am folgenden Tage wollte er gern die Prüfung mit mir vornehmen.

Für mich war dies eine sehr mißliche Sache, da ich mir als ein Fremdling unter Fremden vorkam. Doch bald sollte mir ein Stern in meiner Dunkelheit aufgehen. Ich wußte, daß Warsingsfehn in der dortigen Gegend lag, und ich entschloß mich, dahin zu gehen und bei meinem Vetter Franz Bernhard Müller, dem dortigen Lehrer, bis zum andern Tage zu verbleiben. Als ich dort gegen Mittag anlangte und den guten Vetter an seiner Schulthür begrüßte, erstaunte dieser nicht wenig, mich dort so unvermutet vor sich zu sehen; aber er war sehr über meinen erstmaligen Besuch bei ihm erfreut. Er hatte dort noch Mittagsreihetisch, und so mußte ich mit ihm nach sei-

nem Kostherrn, dem Schiffskapitän Schoon, der in der Nähe der Schule wohnte. Wir bekamen dort schöne Pfannekuchen zu essen. Abends ging er mit mir nach dem Krämer und Gastwirt Kruse, wo wir einen recht angenehmen Abend verlebt. Vetter Müller hatte seine Wohnstube auf dem Dachboden der Schule, wo ich mit ihm in seinem Bette des Nachts schlafen mußte. Am folgenden Morgen um 9 Uhr reiste ich ab, um nach unserer Verabredung um 10 Uhr beim Herrn Superintendenten in Hatshausen zu erscheinen. Dieser kam mir mit großer Leutseligkeit und im angelegten Priestergewande entgegen. Da ich mich für eine Hauptlehrerstelle prüfen lassen wollte, war behuf des Orgelspiels der dortige Organist Eckhoff aus Ajenwolde erschienen.

Der Herr Superintendenten und ich begaben uns darauf in ein freies Zimmer, worin das Examen abgehalten werden sollte. Es wurde mir etwas warm im Gemüt. Ein Tisch stand in der Mitte des Zimmers, und auf demselben lagen etliche Bücher nebst Schreib- und Rechenmaterial. Auf Anweisung stellte ich mich an einer Seite und mir gegenüber der Superintendenten an der andern Seite des Tisches. Ein herzliches und warmes Gebet, worin der treue Knecht des Herrn denselben um seinen gnädigen Beistand anflehte, und welches mir tief zu Herzen ging, bildete die Einleitung zur folgenden Prüfung. Als das Amen gesprochen war, da fühlte ich nichts mehr von Furcht und Bangigkeit; vielmehr hatte ich jetzt Kraft und Mut bekommen zu dem Werk, was ich nun vornehmen sollte. Ich wurde geprüft in den wichtigsten religiösen und pädagogischen Sachen. Namentlich im Katechismus, Biblischer Geschichte, Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte), Gesang, Rechnen und Aufsatz. In zwei Stunden war die Prüfung dort beendet und wurde mit herzlichem Dankgebet beschlossen.

Nun begaben wir uns mit dem Organisten Eckhoff zur Kirche, wo die Orgelprobe sein mußte. Ich mußte drei Choräle spielen: „Freu dich sehr, o meine Seele“, „An Wasserflüssen Babylon“ und „Wie wohl ist mir, o Freud der Seelen“. Damit war alles vollbracht. Um 1 Uhr reiste ich von dannen mit Dank und Freude gegen Gott, der mir mit seinem heiligen Geist so gnädig beigestanden hatte. Das mit dem Prädikat „gut“ lautende Attest steckte in meiner Rocktasche. Dasselbe übergab ich abends dem Pastoren Willrath in Strackholt und ging in der Dämmerung darauf weiter nach meinem lieben Zwischenbergen, wo ich nachts blieb und am folgenden Tage nach Hause ging.

## **Die Einholung des Lehrers und Empfang in Zwischenbergen**

Vor meiner Abreise hatten die Vorsteher mit mir über meine Einholung gesprochen und beschlossen, daß die Vorsteher mich mit meinen Sachen nach vorhergehender Bestimmung mit einem Wagen bis Wiesede entgegenkommen und mich von dort abholen wollten. Nach Verlauf von etwa 14 Tagen bekam ich ein Schreiben vom Pastor Willrath, daß nach meiner förmlichen Erwählung die Bestätigung der Wahl seitens des Königl. Hochl. Consistoriums zu Aurich sicher in Aussicht stünde. Ich mich nur dazu verstehen möge, den Unterricht in meiner Schule, der schon länger unterbrochen gewesen, anzufangen und zu dem Ende an dem von ihm bezeichneten Tage mich einholen zu lassen.

Der 11. Mai 1837 war als Tag des Einzugs in mein neues Heim bestimmt. Nachdem von meinem elterlichen Heim, von Vater und Mutter, Geschwistern und Freunden Abschied genommen, pilgerte ich am frühen Morgen mit meinem Bruder Gerhard, welcher mir bis nach Wittmund das Geleite gab und mir meine Sachen tragen half, von Carolinensyhl mit schwerem Herzen weg. Aber noch schwerer sollte es mir im Gemüte werden, als sich in Wittmund auch mein Bruder

von mir trennte und ich nun einsam meinen Wanderstab weiter setzte und unter der schweren Bürde von Büchern und Kleidungsstücken den drei Stunden weiten Weg nach Wiesede pilgern mußte. Um zwei Uhr Nachmittags landete ich müde und matt im Wirtshause bei Ohm's Wesshels<sup>15</sup> an. Bald darauf kam auch schon der mit Laub und Zweigen geschmückte Wagen mit zwei Vorstehern von Zwischenbergen. Der Fuhrmann war ein Bauer aus Strackholt mit Namen Jann Sanders, zu Zwischenbergen waren damals noch keine Pferde. Nachdem wir uns an Bier und Brot erfrischt hatten, bestiegen wir den Wagen und im raschen Trabe fuhren wir dem Ziele zu. (Nach Häuserchronik Nr. 2, Gastwirtschaft)

Bei der Schule hatte die Schuljugend über dem Wege eine schöne Ehrenpforte gebaut. Dort angekommen wurde Halt gemacht, und die lieben Schüler riefen mir ein herzliches Willkommen entgegen. Ich begrüßte die liebe Jugend, welche der Herr mir als seine Lämmer zu weiden gegeben hatte und dankte ihnen mit herzlichen Worten.



*Abb. 4: Zeitgenossen von Johann Eilers Focken: Jannchen Willms Brinkmann Saathoff, genannt Jantjemöh, im Kreis von Gratulanten an ihrem 100. Geburtstag im Jahr 1903. Die Kolonistin wurde 1803 geboren und lebte mit ihrem Ehemann Balze Janssen Saathoff in einer Moorkate in Voßbarg am Rand zu Zwischenbergen. Quelle: [wiesmoor-info.de/jantjemoj.html](http://wiesmoor-info.de/jantjemoj.html)<sup>16</sup>*

Darauf fuhren wir zu meinem Quartier, das ich in dem Hause des Colonisten Harm Bushen nahm. Dort hatten sich Alt und Jung versammelt. Eine Ehrenpforte hatten dort die Jünglinge und Jungfrauen hergestellt, welche bei derselben Aufstellung genommen hatten. Von den Jünglingen wurde ich unter heftigem Gewehrfeuer begrüßt; die Jungfrauen bestreuten mich mit zerschnittenem bunten Papier, worauf eins der Mädchen, Gretje Collmann, mir ein schönes Buquet an den Rock vor die Brust steckte und im Namen aller ein passendes Gedicht deklamierte. Darauf wurde mir auf einem Präsentierteller ein bekränzt Glas mit Kirschenbranntwein gereicht. Ich sprach in kurzen Worten für die mir bewiesene Ehre meinen Dank aus und stieg darauf vom Wagen ab und ging in meine Wohnung.

Die Frau Bushen hatte ihren Tee bereits fertig und diente es an als erste Erfrischung nach angestrenzter Tageslast und Hitze. Nachdem es allmählich beim Hause und in demselben stiller geworden war, hielten wir gemeinsam ein frohes Mahl. Sonntags besuchte ich zum ersten Mal die Kirche zu Strackholt und ging nach der Predigt zum Pastor Willrath, welcher nun mein demnächstiger Lokalinspector war. Auf seinen Wunsch fing ich Montags um 9 Uhr morgens in meiner Schule den ersten Unterricht mit meinen 30 Schülern an. Nachdem meine Bestellung vom König. Consistorium unter dem 2. Juni ausgegeben war, wurde ich vom Superintendenten Hinrichs beim Empfang der Bestellung in mein neues Amt als Nebenschullehrer zu Zwischenbergen unter Handschlag an Eides statt eingesetzt und danach vom Pastor Willrath eingeführt.

<sup>15</sup> OSB Reepsholt Nr. 4951: Wessels Ocken (1773 – 1843), Gastwirt zu Wiesede.

<sup>16</sup> <http://www.wiesmoor-info.de/html/jantjemoj.html> (Jan. 2015).

## Lehrinhalte

Den Unterricht erteilte ich in der Weise, wie er von meinem Vorgänger dort getrieben worden war. Dies selbe beschränkte sich auf Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, Deutsch, Geschichte und Geographie. Im Sommer waren die größeren Schüler fast alle dispensiert und mußten das Vieh hüten oder sonst ihren Eltern bei der Arbeit behilflich sein.

## 30 Thlr. jährlich und Reihetisch: zur Dotierung der Lehrerstelle

Meine Stelle hatte eine Einnahme an Schulgeld circa 30 Thlr. (90 M) und einen vollständigen Reihetisch. Dreimal am Tage mußte ich um mein Essen und Trinken oft eine halbe Stunde weit reisen. Die Leute waren aber in der Colonie sehr gastfreundlich und boten alles auf, um ihren Lehrer zu genügen und zu vergnügen.

Um mich für mein Amt weiter auszubilden, suchte ich mich mit meinem Nachbarcollegen in Verbindung zu setzen, denn Lehrerconferenzen bestanden dort in der Gegend noch nicht. Um Ostern 1838 machte ich Probe für die vacante Lehrerstelle in Haxtum-Rahe bei Aurich, wurde jedoch dort nicht gewählt. Lehrer Bohlsen von Bingum bekam diese Stelle.

Im Januar 1838 mußte ich in der strengsten Kälte nach Wittmund zur Aushebung für den Militärdienst. Hätte ich zu dieser Zeit noch keine Bestellung in der Tasche gehabt, dann hätte ich Soldat sein müssen; denn ich hatte bei der Loosung eine niedrige Nummer gezogen.

## Bewerbung und Anstellung in der Nachbarkolonie Voßbarg

Bis zum Herbst dieses Jahres mußte ich in Zwischenbergen bleiben. Durch die Berufung meines Nachbarcollegen Snittjer zu Voshberg zum Lehrer in Siegelsum wurde die Nebenstelle zu Voshberg um Michaelis 1838 vacant. Ich meldete mich dort, denn diese Stelle war einträglicher als meine; es war daselbst 60 Thler. (180 M) baare Einnahme und ein neues im Jahre 1834 erbautes Schulhaus mit einer anständigen Lehrerwohnung.

Es hatten sich für diese Stelle sieben Lehrer und Hülflehrer empfohlen, welche zusammen an einem Sonnabend Mitte September ihre Probe in der dortigen Schule ablegen mußten. Die Leitung dieser Probe hatte Lehrer Snittjer im Auftrage des Pastors Willrath übernommen, Während der Probe erschien auch noch der junge Lehrer Busemann von Kirchdorfermoor (Kükenhütt) und wollte sich noch für diese Stelle melden. Auf dessen Wunsch wurde er mit uns zur Ablegung einer Probe zugelassen. Von den acht Gehülfen kamen mit mir auf die Dreizahl die beiden Gehülfen Huischen, Pogum und Keiser, Firrel. Bei der Wahl erhielt ich eine bedeutende Majorität von Stimmen und war soweit zu ihrem Lehrer gewählt. Die mir angetragene Wahl nahm ich gern und mit Dank an.

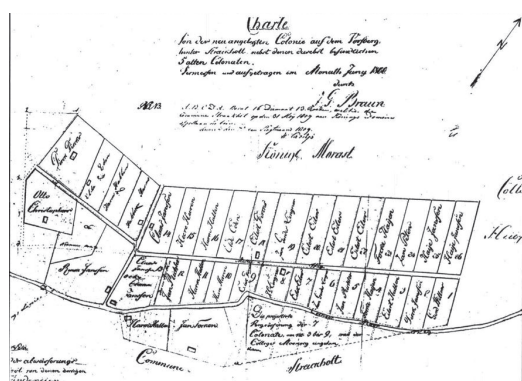


Abb. 5: In den Morast hinein projiziert: Die Kolonie Voßbarg, aufgenommen um das Jahr 1800. Ein Kolonat für eine Schule ist noch nicht ausgewiesen. Die schulpflichtigen Kinder besuchen, wenn ihre Arbeitskraft für ihre Familien überhaupt entbehrlich war, die Schule im 4 km entfernten Strackholt.



*Abb. 6: Das im Jahr 1834 errichtete Schulhaus zu Voßbarg mit einer damit verbundenen Lehrerwohnung. Im Jahr 1838 unterrichtete Lehrer Focken in der einklassigen Schule rund 80 Schulkinder. Aufnahme von 1909.*

Zu meinem Nachfolger in der Colonie wurde der Hülfslehrer Onneken, Steenfelde, gewählt. Nach erfolgter Bestätigung der Wahl und meiner Bestellung ad. 11. October 1838 verließ ich meine liebe erste Gemeinde und zog am 21. October 1838 in einem schön bekränzten Wagen nach meiner neuen Gemeinde Voshberg.

Anfangs nahm ich dort meine Wohnung in dem Zollhause bei Weber in der Nähe der Schule. Als ich jedoch mich einigermaßen dazu eingerichtet hatte, bezog ich meine dortige Lehrerwohnung, um besser und ungestörter in freien Stunden an meiner Weiterbildung arbeiten zu können. Ich hatte auch hier wieder den vollen Reihetisch.

Ich hatte jetzt ein größeres Arbeitsfeld bekommen; meine einklassige Schule hatte 80 Schüler, welche Anzahl sich durch den jährlichen Anbau neuer Colonisten bis über 100 erwuchs. Ich arbeitete unter meinen Schülern auch hier mit vieler Lust und Freude. Ein inniges Band hatte unsere Herzen umschlungen und, festgewurzelt in der Liebe zu dem, der mich zum Arbeiter in seinen Weinberg berufen hatte, bekam ich auch von ihm die nötige Kraft, mein saures Tagewerk mit Nutz und Frommen an den lieben, mir anvertrauten Kinderherzen zu betreiben.

### **Von der Fortbildung der Lehrer: Konferenzen**

Zur weitem Fortbildung meiner benötigten Kenntnisse und Fertigkeiten fand ich nun auch eine gute Gelegenheit als Mitglied einer Conferenz. Als nämlich der Lehrer Sundermann nach Hesel berufen war, wurde dort auf seine Veranlassung bald eine Lehrerconferenz gebildet, an welcher sämtliche Lehrer der Umgegend teil nahmen. Monatlich versammelten wir uns in der Schule zu Hesel. Unser Präses war Lehrer Sundermann, ein Mann von Kopf und Herz, der es meisterlich verstand, alle Hebel bei uns in Bewegung zu setzen um zur Hebung der Schulen nach der Pestalozzischen Manier und Methode bedeutenden Anlaß zu geben.

Diese Conferenz hatte bei ihrer Gründung den schönen Namen "Lehrerhalle" bekommen. Sie hat auch lange bestanden. Ich blieb auch so lange ein Mitglied dieser Lehrerhalle, bis bald nach Wegzug des Lehrers Sundermann nach Westrhauderfehn eine andere Lehrerconferenz in Strackholt gegründet und mit dem Namen "Harmonie" benannt wurde. Wir Lehrer aus der Parochie Strackholt, Bagband und Aurich-Oldendorf, zusammen acht Mitglieder, versammelten uns monatlich an dem bestimmten Tag am Conferenzorte, welcher wechselweise in dem Bezirke verlegt wurde. Die Versammlungen fanden statt in der Schule des Conferenzorts von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr. Diese Conferenz erlosch leider und verfiel zuletzt fast ganz in sich zurück. Es wurden keine Zusammenkünfte mehr gehalten. In Hesel und Remels bestanden noch zu dieser Zeit Lehrerconferenzen.

## Fortbildung in der Bibel Wort und Sinn

In dieser Zeit war in unserer Kirchspielsgemeinde Strackholt ein neuer Pastor gekommen, welchem das Wohl der Lehrer und der Schulen sehr am Herzen lag. Es war dies nämlich der Pastor Schaaf, welcher nach dem Tode des Pastors Willrath im Herbst 1852 nach Strackholt berufen wurde. Dieser wünschte nichts lieber, als daß die liebe Jugend in seiner großen Gemeinde vor allen Dingen im Christentum erzogen und unterrichtet wurde, und wozu er seinen Lehrern gern – wo er nur konnte – freundlich seine hülfreiche Hand in guten Büchern und Schriften darbot. Damit seine Lehrer selbst sich noch immer mehr in der heilsamen Lehre des göttlichen Wortes fester gründeten und befestigten, beschloß er, monatlich an einem dazu von ihm bestimmten Abend einige Stunden in seiner Wohnung mit ihm zu conferieren, wo er sich erbot, uns in der christlichen Dogmatik eine klare Unterweisung zu geben.

Wir Lehrer nahmen diese große Güte mit Dank an und versammelten uns heilsbegierig um ihn und hörten seine Schrifterklärungen mit Verlangen an. Diese Stunden waren für mich gesegnete und werden mir lebenslang unvergeßlich bleiben. Zwei Jahre hat dieser Unterricht gedauert. Die Bibelstelle: So Jemand will dessen Willen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede, Joh. 7:17. hat mir von da an bei meinen Bibelstudien einen guten Eindruck gegeben und mir den einzigen zuverlässigen Weg gewiesen, auf welchem man eine gewisse Überzeugung von der Wahrheit der christlichen Religion erlangen kann, wie ich denn hernach mit Zweifeln in Religionssachen nie sonderlich angefochten wurde. Vor irrigen Meinungen hatte ich stets ein Grauen und glaubte, daß an der Wahrheit, selbst bei gering scheinenden Dingen, immer viel gelegen sei und daß man gegen sie nicht gleichgültig sein dürfe. Die Glaubenslehre unserer ev.-luth. Kirche ist mir immer lieb und ehrwürdig gewesen. Ich bin von der Wahrheit derselben überzeugt und will durch Gottes Gnade darauf leben und sterben.

In meiner Gemeinde hatte ich Gelegenheit, an rechtschaffenen Christen zu bemerken, wie das Christentum bei solchen Personen aussehe, die Gott in einer langen Reihe von Jahren vorbereiten, stärken und gründen kann, oder wie weit es die Gnade in der Erleuchtung und Heiligung bei einem Menschen bringen kann. Vor allem lag mir dabei das Wohl meiner Schule stets nahe, und je mehr ich durch den Beistand Gottes und seines heiligen Geistes zur Selbsterkenntnis über mein Unvermögen Licht bekam, desto mehr veranlaßte mich die empfangene Gnade, meine mir anvertrauten Kinder dem guten Hirten Jesum Christum, der sie so teuer mit seinem Blute zu seinem ewigen Eigentum erkaufte, zuzuführen.

## Familiengründung

Als ich einige Jahre schon zu Voshberg gewirkt und einsam in meiner Stube vor und nach dem Unterricht und des Nachts gewohnt hatte, machte nach und nach das Wort des Herrn: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, einen Eindruck auf meinem Herzen, und dies um so mehr, weil die Verhältnisse auf dieser Schulstelle darauf eingerichtet waren, daß der Lehrer, weil Wohnung und Ländereien vorhanden waren, in Familienverhältnissen leben könne.

Im Sommer des Jahres 1843 verheiratete ich mich nach einer langen Überlegung und Anrufung Gottes mit der Jungfrau Riccent Habben Buhr, zweite Tochter des Colonisten Habbe Harms Buhr und dessen Ehefrau Marje Willms Buhr geb. Fockenga zu Voshberg. Der Herr hatte mich meine demnächstige Gemahlin in meines Nachbars Haus finden lassen. Ihre ungeheure und tiefgegründete Frömmigkeit bei einem beständigen und standhaften Charakter bewog mich, sie zu heiraten. Den 15. Juli 1843 hielt ich meine Hochzeit in meiner lieben Schwiegereltern

Haus. Meine liebe Frau war geboren zu Voshberg den 12. Dezember 1820. Die Trauung verriethete unser damaliger Pastor Willrath in seiner Pastorei zu Strackholt unter Grundlegung der Schriftworte: Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Mein Wunsch war dieser: Gott lasse uns unter dem Schirm seiner Gnade miteinander leben, und bringe uns einst vor seinem Thron fröhlich zusammen!

Meine Frau hatte das Kleidermachen für Damen und – wenn es sein musste, auch für einfache Herrenanzüge erlernt, und hatte sich durch dieses Doppelgeschäft bei dem Publikum eine ausgedehnte Kundschaft nebst viel Zutrauen erworben. Bei dem geringen Einkommen meiner Stelle war es als eine große Wohltat zu schätzen, daß meine liebe Frau für unsere häuslichen Ausgaben durch ihren täglichen Verdienst Ersatz genug hatte, so daß wir bei meiner geringen Dotierung auf die Frage: Habt ihr auch je Mangel gehabt? mit den Jüngern des Herrn bekennen mußten: Nein Herr, nie keinen. Übrigens war es auch für uns ein Glück, daß in der damaligen Zeit nur wenige Ansprüche auf das Leben gehegt wurden. Meine Frau und ich hatten es auch von Jugend auf gelernt, uns genügen zu lassen.

### **Zum Reihetisch ins fremde Kosthaus**

Was für uns im Beisammensein eine lästige Sache war, das war für mich der noch bestehende Reihetisch. Wenn mein Lieb des Morgens, Mittags und Abends das Essen und Trinken bereitet hatte, mußte ich fort zu meinem oft sehr weit entfernten Kosthause. Abends blieb ich meistens bei ihr zu Hause, um gemeinschaftlich unser Abendbrot zu essen, wo es auch für uns weit besser schmeckte, als wenn mein Lieb allein am Tische sich hinsetzen mußte. Noch an die fünf Jahre mußten wir es leider so halten, weil die Gemeindeglieder sich nicht für die Abschaffung der alten Ordnung entschließen wollten. Doch endlich gelang es mir, gegen eine Vergütung zu jährlich 60 Mark den Reihetisch aus dem Wege zu schaffen. Das war freilich ein kleines Sümchen, pro Tag 25 Pfg. Doch meinten die Leute, es wäre noch reichlich. O, welche Zustände damals!

Ein besonderes Glück für uns war, daß wir die guten Schwiegereltern in unserer Nachbarschaft hatten und welche uns mit Rat und That so gern beistanden. Wir hatten auch zu unserem Gebrauch von den Ländereien der Eltern ein an dem Schulhause liegendes Colonat-Grundstück zu 2 Diemath Flächenraum bekommen, um etwas Getreide, Kartoffeln und auch Weide für unsere Kuh zu erzielen.

Der Herr segnete unsere Ehe mit elf Kindern<sup>17</sup>, nämlich mit sechs Söhnen und fünf Töchtern. Von den Töchtern wurden leider drei todegeboren. Unser erstgeborener Sohn schenkte uns Gott

---

<sup>17</sup> Johann Eilers Focken, Schullehrer zu Voßbarg (OSB Bangstede, Nr. 680), \*3.1.1817, Schwerinsgroden (OSB Strackholt, Nr. 915.) ∞ 15.7.1843 Strackholt, Riccent Habben Bour (OSB Strackholt, Nr. 416), \*12.12.1820 Voßbarg, †1896, elf gemeinsame Kinder:

- Theodor Janssen, \*11.8.1844 Voßbarg, †10.5.1846

- Tochter, \*/†5.4.1846 Voßbarg

- Theodor Gerhard Janssen, \*10.8.1847 Voßbarg, † 2.3.1906 Emden. Volksschullehrer, Rektor, Vorstandsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Emden, etc.; s. M. Tielke, BLO Bd. III, Aurich 2001.

- Tochter, \*/†23.4.1849 Voßbarg.

- Habbe Friedrich Behrend, \*12.6.1851 Voßbarg, †1936. Lehrer, Küster und Organist in Egels, u. Wilhelmshaven.

- Fokke Hermann Willms, \*9.4.1853 Voßbarg.

- Harm Willms, \*21.4.1855 Voßbarg, Schullehrer, †18.7.1919 Norderney (s. u. Anmerkung 1).

- Johann Eilers, \*24.4.1857 Holtrop.

- Maria Christina Magdalena, \*7.4.1859 Holtrop.

- Tochter, \*/† 3.8.1861 Holtrop.

- Christina Magdalena Franziska Margarethe, \*24.2.1864 Holtrop.

am 11. August 1844. In der heiligen Taufe ließen wir denselben mit dem Namen Theodor Gerhard benamen. Wir hatten an unserm Söhnlein viele Freude. Der treue Schöpfer hatte ihn mit den besten Gaben nach Leib und Seele beschenkt.

## **Zeit der Prüfung in Schmerz**

Am 5. April 1846 wurde das zweite Kind uns in der Ehe geschenkt. Es war ein Mädchen, leider aber ein todegebornes. Unsere Herzen waren darüber betrübt, daß die Mutter ihr neugebornes Kind nicht an die Mutterbrust legen und mit der Muttermilch erquicken konnte.

Wir beugten uns in unserm Schmerz unter die gewaltige Hand Gottes und suchten den Trost im Worte Gottes. Meine Frau erhielt Gott am Leben und ließ sie von den Folgen des Wochenbettes bald genesen. Unser lieber Theodor war uns doch geblieben und er war unsere Freude. Doch diese unsere Elternfreude sollte für uns nicht lange mehr dauern. Der allweise Vater droben hatte mit uns andere Gedanken – höhere denn unsere Gedanken. Es war am 9. Mai 1846, da kommt unser Sohn mir um 1 Uhr mittags, als ich von meinem Kosthause zur Schule gehe, munter und wohlgenut auf dem Wege entgegen und will mich abholen. Um drei Uhr überkommt ihm ein eigenartiger Husten, deren Klang seiner Mutter bedenklich vorkommt. Diese Momente wiederholen sich und wir konnten bald zu unserm Schrecken erkennen, daß es der Croup sein könnte, und schleunige Hülfe hier von Nöten sei.

Unser nächster Arzt war der Dr. Töpfen in Timmel, zweieinhalb Stunden von uns entfernt. Mein Schwager ritt zu Pferde abends schnell zum Arzt, um Mittel zu holen. Erst gegen vier Uhr morgens kommt er mit Brechmittel zurück, weil der Arzt abwesend gewesen. Unser liebes Kind hatte nachts über schon öfters an Erstickungsanfällen gelitten. Leider war die Entwicklung der Krankheit zu weit vorgeschritten, daß die Anwendung der ersten und auch der folgenden Mittel wirkungslos waren, und wir mußten unsern Liebling schon am 10. Mai nachts 11 Uhr durch einen harten Erstickungstod seine Augen brechen sehen. Sein Todeskampf war sehr schwer, da er an Erstickung sein junges kräftiges Leben aushauchen sollte. Er hatte dabei bis zum Scheiden seine volle Besinnung. Noch, kurz vor seinem Ende reichte er uns allen sein Bändchen dar, als wollt er damit andeuten, daß er nun von uns gehe. Er lag auf dem Schoß seiner lieben Mutter, doch als die Not für ihn immer größer wurde, da konnten wir das Sterben unseres Kindes nicht ansehen. Auf dem Schoße seiner Großmutter ist er entschlafen.

Unser Schmerz über seinen Verlust war nur zu fühlen, aber nicht mit Worten auszudrücken. Wir Eltern wären gern mit unserm Söhnlein zum Vater droben ins himmlische Paradies gezogen. Ich muß es hier gestehen, daß es meiner lieben Frau und mir schweren Kampf gekostet hat, uns in unserm tiefen Kummer in Gott zu stillen und uns in seinen Willen ohne Murren zu ergeben. Nur 1 3/4 Jahre war er hier im Leben unsre Freude gewesen. Seinen jungen Leichnam betteten wir am 16. Mai auf dem Kirchhof zu Strackholt, wo auch seine kleine Schwester vor fünf Wochen hingebettet war. Die Anzeige von seinem Tode ließ ich im damaligen Ostfriesischen Amtsblatt von Redacteur H. Schrenk inserieren:

## Todesanzeige

Geht das Erdendasein hier im zarten Blütenleben zu Grunde, so erblüht's in Edens Garten zur Vollkommenheit. So wie vor dem, durch Sturm zu früh verblühten Baume betrübt der Gärtner steht, so stehen wir am Sarge unseres heißgeliebten Sohnes Theodor Gerhard und schauen in das totenbleiche Antlitz und meinen auch, er sei zu früh verblüht. Am 10. Mai abends 11 Uhr that sich ihm das himmlische Paradies auf. Im sanften Schlummer ward er der Erde entrückt, wo er nur 1 Jahr und 9 Monate verweilte.

Voshberg, den 11. Mai 1846.

Die betrübten Eltern Lehrer Focken und Frau.

Meine Frau und ich fühlten uns nun so ganz vereinsamt und wurden häufig in stillen Stunden von großer Herzenstraurigkeit betroffen. Langsam heilten die Wunden, die uns von der Liebeshand des Herrn geschlagen waren. Wir sollten jedoch bald abermals mit Trübsinn heimgesucht werden. Mein guter alter Vater starb nach dreitägiger Krankheit am 18. August 1846 im Alter von 79 Jahren, 11 Mon. und 14 Tagen. Meine gute Mutter hatte zu ihrer Stütze im hohen Alter meinen Bruder Gerhard Janßen bei sich, welcher in Condition beim Kaufmann Campen zu Carolinensyhl war. Leider aber starb dieser mein Bruder auch schon sechs Wochen nach dem Tode meines Vaters an Schwindsucht.

Sein früher Tod war für unsre Mutter insbesondere schmerzlich, da sie jetzt sich einsam und verlassen fühlte. Da sie nun ferner in ihren alten und schwachen Tagen nicht gern allein wohnen mochte, so entschloß sie sich, auf unsern Wunsch um Martini 1846 nach uns zu ziehen und bei uns zu Voshberg in Ruhe den Abend ihres Lebens zu vollbringen. Der Abschied von ihrem Wohnorte fiel ihr freilich schwer. Dort hatte die Sonne ihres Lebens fast 50 Jahre ihre frohen und trüben Tage beschienen; dort hatte sie ihre teuersten Erdengüter auf dem Gottesacker hinbetten müssen; dort ihre daselbst lebenden Kinder und Freunden und Bekannten Valet<sup>18</sup> sagen müssen. Im Frühling 1847 äußerte unsre Mutter sich, daß sie gern einmal wieder zum Besuch nach ihren andern Kindern in der alten Heimat reisen wollte. Wir rieten jedoch ihr, so viel wir konnten, von diesem Plane ab, da das Wetter im April rauh und kalt war und für sie nicht geraten, auf offenem Wagen hinzufahren. Mein Schwager fuhr in dieser Zeit mit seinem Fuhrwerk einig Male mit Pflanzkartoffeln nach Carolinensyhl. Diese Gelegenheit mochte die gute Alte nicht ungenutzt lassen und fuhr am 27. April mit meinem Schwager nach der alten Heimat. Fünf Tage nach ihrer Wegfahrt bekamen wir zu unserm größten Entsetzen die Trauerbotschaft, daß unsre gute Mutter am 5. Mai 1847 bei ihren Kindern in die ewige Ruhe eingegangen sei. Die Selige war hienieden 74 1/2 Jahre Pilgerin gewesen. Ihre entseelte Hülle ruht neben der ihres ihr um 8 Monate im Tode vorangegangenen Mannes, unsres guten Vaters.

Nach dem Tode der teuren Mutter waren wir wieder allein in unsrer Wohnung beisammen. Die Erinnerung daran, innerhalb eines Jahres einen hoffnungsvollen Sohn, einen lieben Bruder im Alter von 34 Jahren und beide Eltern durch Tod verloren zu haben, machte uns oft recht wehmütvoll. Doch wollte der liebe Gott und Vater auch nach dem Dunkel dieses Lebens uns wieder seine Sonne freundlich scheinen lassen. Er hatte uns in unsrer Ehe wieder mit Hoffnungen

---

<sup>18</sup> Valet, lat. valet (= lebet wohl), etwas aufgeben, sich davon lösen.

erfreut. Am 10. August 1847 erfreute Gott uns durch die Geburt und den Anblick eines gesunden und kräftigen Knaben. Wir ließen denselben bei seiner Taufe wieder mit dem Namen seines seligen Bruders – Theodor Gerhard – benennen. Am 23. April 1849 wurde uns ein todegebornes Kind, ein Mädchen, geschenkt.

*Hier enden die Aufzeichnungen des Lehrers.*

*Johann Eilers Focken bemüht sich von Voßbarg aus mehrmals um eine besser dotierte Stelle. Im Jahr 1855 bewirbt er sich auf die in der Kirchengemeinde Holtrop ausgeschriebene Hauptlehrerstelle. Der Lehrer besteht die Probe, wird gewählt und am 1. Okt. 1855 vom Königlichen Consistorium zum Lehrer, Organisten und Küster zu Holtrop bestellt. Am 25. des Monats ist er von geschmückten Wagen und Reitern feierlich eingeholt worden. Obwohl der Wechsel ihm eine bedeutende Verbesserung brachte, fiel ihm der Abschied von der Gemeinde, in der er 17 Jahre gewirkt, sein häusliches Glück und manche Freundschaft gefunden hatte, schwer.*

*Die Gemeinde Holtrop zählte reichlich 200 Schulkinder, von denen viele eine Stunde Weges und weiter vom Schulort entfernt wohnten. Zur umfangreichen Unterrichtsverpflichtung, etwas entlastet durch einen Gehilfen, nahm der ausgedehnte Küster- und Organistendienst Kraft und Zeit in Anspruch. Der Lehrer musste sich mit seinem Schulgehilfen zehn Jahre lang mit der großen und durch den Anbau wachsenden Schülerzahl in einklassigem Betrieb behelfen. 1865 wurde die Schule Holtrop durch einen Erweiterungsbau zweiklassig eingerichtet, später die dazugehörige Kolonie Akelsbarg selbständige Schulgemeinde.*



Abb. 7: Das Abschluss-Zeugnis des Habbe Harms Buhr. Der Schüler wurde in Voßbarg eingeschult: „Seine letzte Schulzeit hat er zu Holtrop (verbracht). Nach Bezeugung des Lehrers Focken zu Holtrop sowie des die Schulaufsicht führenden Pfarrers Steffens zu Holtrop war sein Betragen meisterhaft, der Fleiß lobenswert, Fortschritte und Kenntnisse gut.“ Der Lehrer war Onkel und Taufpate zu seinem Zögling Habbe Buhr.

## 25 Jahre Schullehrer zu Holtrop

*In Holtrop konnte Johann Eilers Focken im Jahr 1881 sein 25-jähriges Wirken in dieser Gemeinde feiern. Zahlreiche Glückwünsche wurden ihm zu diesem Jubeltag von allen Seiten zu gebracht.*

## 50 Jahre im Schuldienst

Zum 1. Juli 1886 wurde die Gehilfenstelle in eine 2. Lehrerstelle umgewandelt. Nach wiederholter Krankheit machte sich bei dem Lehrer das Alter bemerkbar. Dem inzwischen bald 70-jährigen Hauptlehrer war es dennoch vergönnt, am 2. Juni 1887 in dem Kirchort „in Rüstigkeit und Frische“ sein 50-jähriges Dienstjubiläum zu begehen. Die Emder Zeitung, das Leerer Anzeigebblatt sowie die Ostfriesischen Nachrichten berichteten. Das Fest gestaltete sich zu einer Dank- und Freudenfeier, an der Jung und Alt teilnahmen. Die Jugend baute zu dem Jubiläum Ehrenbogen vor der Lehrerwohnung und der Schule, die Kinder schmückten die Klassenräume mit Girlanden und Kränzen.



Abb. 8: Die zweiklassige Schule zu Holtrop von 1865. Foto aus dem Jahr 1915 mit der Lehrerfamilie Hill. Johann Hill folgte Johann Eilers Focken im Jahr 1888 als Lehrer nach dessen Emeritierung. Er setzte Fockens segensreiche Arbeit über 35 Jahre bis zum Jahr 1923 fort. Abb. v. li: „Tini“ Hill, Lehrer Bartels, Lehrer Hill, Rudolf Hill sowie das Hausmädchen Jürine Schmidt. In dem Schulhaus befanden sich neben den beiden Klassenräumen die Wohnung der Lehrerfamilie sowie die Stallungen. Auf einem großen Stein unter der Linde an der Front des Schulhauses stand ein Eimer mit frischem Brunnenwasser. Nach einem festen Plan waren Schüler beauftragt, ihn vor jeder Pause neu zu befüllen, damit die Schulkinder in der Pause ihren Durst stillen konnten.

Am frühen Morgen des Festtages erklang von Glockenturm festliches Geläut von den drei vorhandenen Glocken, das sich über den Tag stündlich wiederholte und mit den Fahnen auf Kirche und Schule die Feier weithin verkündete. Die Schulkinder brachten ihrem Lehrer unter der Leitung des zweiten Lehrers Ahrens einen Morgengesang. 40 Kollegen aus der Umgebung brachten dem Jubilar um 9 Uhr in der Frühe ein Ständchen und geleiteten ihn in die festlich geschmückte Schule, wo ihn bereits die Festgemeinde erwartete. Kantor Busemann aus Aurich begrüßte den Jubilar im Namen des Lehrer-Vorstandes Ostfrieslands und des Auricher Lehrervereins. Hervorgehoben wurde, dass der Jubilar vier seiner eigenen Söhne zu Lehrern herangebildet hatte. Lehrer Meyer zu Akelsbarg brachte dem Jubilar im Namen der Konferenz „Harmonie“ zu Timmel sowie Herr Rahmeyer aus Neuemoor namens der Konferenz „Neue Lehrerhalle“ zu Bagband je ein Präsent. Beide gedachten mit Worten der Freundschaft, in welcher der Jubilar stets mit seinen Amtsgenossen gelebt und gestrebt habe. Zahlreiche weitere Ehrbekundungen folgten.

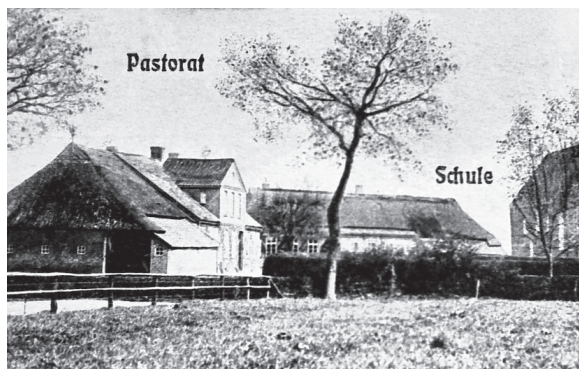


Abb. 9: Eine Ansicht aus dem Jahr 1905 von Pastorei, Schule und Kirche (re) zu Holtrop.

Gegen 11 Uhr begab sich die Festgemeinde im stattlichen Zug zur Kirche, die ebenfalls festlich geschmückt war und sich bis auf den letzten Platz füllte. Nach der Predigt trat der Jubilar vor den Altar, wo ihm ein anerkennendes Schreiben von der königlichen Regierung im Namen Sr. Majestät dem Kaiser verlesen und ihm das Ehrenzeichen mit der Zahl 50 angeheftet wurde. Zu Mittag versammelten sich die Mitglieder der Vorstände, die anwesenden Lehrer und Familienmitglieder - ca. 60 Personen - mit dem Jubilar in der zu einem Festsaal umgewandelten zweiten Schulklasse zu einem Festessen.

Unter den vielen einlaufenden Briefen und Depeschen, von nah und fern, humorig und ernst, in hochdeutscher und plattdeutscher Poesie, fand sich auch ein Glückwunsch von dem inzwischen 90-jährigen Jugendlehrer des Jubilars, dem emeritierten Lehrer Müller zu Carolinensiel. Zum Abschluss des Tages wünschten die Anwesenden dem Jubilar und seiner Gattin, dass der Tag ihnen bekommen möge und dem Lehrer für die kurze Zeit, die er noch im Amte zu bleiben gedachte, dass ihm die rüstige Frische bewahrt bliebe und ihm ein langer und friedlicher Feierabend im Kreise seiner Familie beschieden sei.

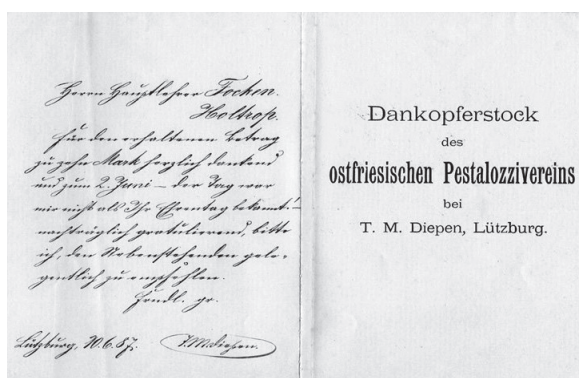


Abb. 10: Zahlreiche Briefe und Depeschen erreichten den Jubilar zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum. Darunter eine Karte vom Pestalozzi-Opferstocks. Der Absender T. M. Diepen aus Lützburg (Lütetsburg) bedankt sich beim Jubilar für seine Spende und bittet um eine Weiterempfehlung des Unterstützungs-Vereins.

## Emeritierung

Zum 1. Mai 1888 ließ sich der nun 71-jährige Johann Eilers Focken in den Ruhestand versetzen und lebte seitdem mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern beim Wilhelminenholz in Walle. Hier war es ihm beschieden, einige Jahre in Ruhe zu genießen. Dennoch war das Haus des Lehrers ein offenes, das jedem Freund und Kollegen eine gastliche Stätte war. In seinen Mußstunden schrieb er seine Lebens-Erinnerungen auf, die die Grundlage dieser Abhandlung bilden. Am 15 Juli 1893 feierten Johann Eilers und Riccent Habben Focken im Kreise ihrer Kinder und Kindeskindern am Wilhelminenholz ihre goldene Hochzeit. Fockens Ehefrau verstarb am 17. Sept. 1896, nachdem drei Monate vorher einer der Söhne aus dem Leben abberufen worden war. Johann Eilers Focken entschlief nach einem erfüllten Leben am 19. Dezember 1899.

## Literatur

CORDES, Diedrich, Holtroper Biller ut olle Tieden. Großefehn 1982.

FREES, Karl-Heinz, Een Dörp züschende Bargen, 200 Jahre Zwischenbergen. Zwischenbergen 2010.

GRONWOLD, Alwin, MEYER, Gerhard, Die Familien der Kirchengemeinde Holtrop (OSB Holtrop 1634 - 1900). Aurich 1987.

HARMS, Uwe, Arbeitsgruppe Holtroper Dorfchronik, Von Holtdorpe nach Holtrop: zur Geschichte unseres Dorfes. Großefehn-Holtrop 1994.

HERZOG, Friedrich, Von der Lernstube zum Schulhaus, 300 Jahre Volksschule Wiesede – eine Schulchronik – Beiträge zur Schulgeschichte eines ostfriesischen Geestdorfes am Rande des Hochmoores. Bearbeitet und ergänzt von Christa Herzog (Hrsg.). Aurich 2013.

KROON, Gerd, ONKEN, Rudolf, Die Familien der Kirchengemeinde Strackholt (OSB Strackholt. 1706 – 1900). Aurich 1998.

Das OSTFRIESISCHE LEHRERDENKMAL. Zum Gedächtnis des weil. Hauptlehrers em. Johann Eilers Focken, in: Ostfriesisches Schulblatt v. 15.3.1906.

SAATHOFF, Heinz, „200 Jahre Voßbarg“, 1787 – 1987, Festschrift. Hrg: Ortschaft Voßbarg, Ortsvorsteher. Wiesmoor-Voßbarg 1987.

SCHULTE, Erhard, Die Familien der Kirchengemeinde Reepsholt (OSB Reepsholt 1633 – 1900), Bd. 1 – 3. Aurich 1982.

TIELKE, Martin, Theodor Gerhard Janssen Focken, in: Biographisches Lexikon Ostfriesland, BLO, Bd. III, Aurich 2001, S. 139 – 140.

## Quellen/Handschriften

Familienchronik Focken, erstellt 1959; Nachlass Focken, Privatbesitz. Frdl. überlassen durch Ole Winkler, Aurich.

Nachlass der Familie Focken; Privatbesitz. Frdl. überlassen durch Ole Winkler, Aurich.

Schulchronik Wiesede, begonnen 1887 von Harm Willms Focken (Transkript, Kopie in Privatbesitz). Frdl. überlassen durch Ole Winkler, Aurich.

Presseberichte zum 50-jährigen Dienstjubiläum: Emdener Zeitung 3.6.1887, Leerener Anzeigebblatt 2.6.1887, Ostfriesische Nachrichten 3.6.1887.

## Abbildungsnachweis

Abb. 1, Kirche Carolinensiel, nach: Jörg GRABHORN/Evangelische Zeitung; <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/frontnews/2014/01/30>

Abb. 2, Harlebucht, nach: <http://www.museumsweg.de/images/harlebucht2.jpg>, Dt. Sielhafenmuseum Carolinensiel 2005.

Abb. 3, Kirche Eggelingen: nach: <http://kirchenkreis-harlingerland.de/typo3temp/pics/46b9952060.jpg><http://kirchenkreis-harlingerland.de/kirchen-und-kapellengemeinden/eggelingen.html>

Abb. 4, Jantjemöh: Hans-Jürgen ADAMS, [http://www.wiesmoor-info.de/Jantje\\_100.jpg](http://www.wiesmoor-info.de/Jantje_100.jpg)

Abb. 5, Siedlungskarte Voßbarg v. 1800: StA Aurich, Rep. 244 A 340.

Abb. 6, Schule Voßbarg: SAATHOFF, Heinz, Festschrift „200 Jahre Voßbarg“, 1787 – 1987, S. 26.

Abb. 7, Holtrop, Zeugnis Buhr: SAATHOFF, Heinz, Festschrift „200 Jahre Voßbarg“, 1787 – 1987, S. 28.

Abb. 8, Holtrop, zweiklassige Schule: Diedrich CORDES, Holtroper Biller ut olle Tieden, Großbefehn 1982.

Abb. 9, Holtrop, Kirche und Pastorei: Diedrich CORDES, Holtroper Biller ut olle Tieden, Großbefehn 1982.

Abb. 10, Pestalozzi-Opferstock: Privatbesitz Ole WINKLER, Aurich. Nachlass Focken.

---

C:\Users\Christa Herzog\Documents\Orte\Wiesede\Orts-Chronik.F.Herzog\Focken, Harm Wllms\Lebensl.d.Stammv. Joh. E. Focken\_Veröff.doc

Auf Veranlassung unseres Mitglieds Heinrich Vieth, Essen, hat die Mitgliederversammlung 2023 beschlossen, den **UG-Ausschuss „Seefahrt – Ostfriesen zur See“** zu bilden. Im Heft 2/2023 dieser Zeitschrift haben wir zur Mitarbeit in diesem Ausschuss aufgerufen.

Herr Vieth hat seine Vorstellungen über die Arbeit des Ausschusses in der nachfolgenden Einleitung zu dem dieser Ausgabe der Quellen und Forschungen **beigefügten Fragebogen** ausführlich dargelegt. Der Vorstand unterstützt diese Arbeit ausdrücklich und bittet um rege Beteiligung an der von Herrn Vieth initiierten Umfrage.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Arbeitsaufnahme des neugegründeten Ausschusses „Seefahrt – Ostfriesen zur See“ der Upstalsboom-Gesellschaft (UG) soll zunächst über die Aufgabengebiete informiert werden.

Insbesondere soll der Erfahrungsaustausch im Ausschuss den UG-Mitgliedern Hilfestellungen bei ihren eigenen Forschungen ermöglichen. Dies bezieht sich sowohl auf die Hilfe bei der Transkription von historischen Dokumenten aus öffentlichen Archiven und privaten Sammlungen sowie Familien- und Schiffsdokumenten als auch das Heranführen und die Nutzung von vielfältigen und umfassenden Quellen in maritimen Bereichen.

Zunächst soll bei Ihnen als Mitgliedern der Upstalsboom-Gesellschaft eine Abfrage erfolgen, inwieweit Ihr Interesse – aktiv oder passiv – an der Arbeit dieses Ausschusses besteht.

**Es wird freundlichst darum gebeten, den beigefügten standardisierten Fragebogen – auch bei Nichtinteresse – auszufüllen und möglichst per E-Mail zurückzusenden an:  
mail@Upstalsboom.org**

### **Fachliche Aufgaben und Inhalte des neuen Ausschusses**

- Austausch von Forschungserfahrungen zwischen UG-Mitgliedern
- Information über maritime Quellen auf Websites, in öffentlichen/privaten Archiven und Literatur
- Vertiefung der Kontaktpflege und dem Austausch der UG und ihren Mitgliedern zu überregionalen (maritimen & genealogischen) Institutionen/Vereinigungen/Museen/Archiven u. ä.
- maritime Bevölkerungsgeschichte Ostfrieslands mit Blick auf den (inter-) nationalen Seehandel und Schiffsverkehr/-bau
- Themengebiet Seefahrt als beispielhaftes Zusammenwirken von Familienforschung und wissenschaftlicher Forschung zu regionalen und internationalen Fragestellungen
- grenzübergreifende Personenstandsforschung im maritimen Umfeld verbunden mit intensiver historisch-demografischer Erforschung
- familienhistorische Migrationsforschung mit maritimem Schwerpunkt

### **Angrenzende (hilfs-) wissenschaftliche Bereiche**

- Geschichte der Seefahrt von den ostfriesischen Häfen (vgl. auch Standardwerk von Karl-Heinz Wiechers)
- (ostfriesische) Schiffahrtsgeschichte (u. a. auch Parten-/Reedereien, Schiffs-, Hafen- und Wasserbau, Seenotrettungswesen, Gebührenpolitik)
- Wirtschaftsgeschichte

- internationale Seehandelsbeziehungen im gesamteuropäischen Gebiet
- politische Geschichte
- Einschränkungen und Förderungen des Seehandels
- internationale Streitfälle/Kriege
- Geschichte der Seekartographie
- Entwicklung der Seekartographie der südlichen Nordseeküste
- Seekarten der europäischen Küstengebiete

### **Erhebliches Forschungs-/Veröffentlichungspotential**

- Themenaustausch der Interessierten zu den diversen maritimen Gebieten
- Austausch über bisherige Veröffentlichungen / Schwerpunkte und laufende Arbeiten
- Kontaktaufnahme/-pflege mit Genealogie-Vereinigungen der Nachbargebiete
- unregelmäßiger Versand von strukturierten Newslettern; zweisprachig deutsch/niederländisch; per E-Mail-Verteiler an Ausschuss + Interessierte

#### Inhalte:

- Aktuelles
- Grundsatzinformationen
- Hinweise (Veranstaltungen, neue Buchveröffentlichungen, Websites)
- Arbeitserfahrungen, laufende Projekte, Forschungsbeispiele
- Websites, z. B. mit neuen (maritimen bzw. genealogischen) Datenbanken, Suchmaschinen, Archiv- und Schiffsdokumente, Schiffsnachrichten in Zeitungen etc.
- Archive, Bibliotheken und (lokale, Regional- und Schiffahrts-) Museen
- Quellen und Literatur
- Zufallsfunde
- Suchfragen

#### Veröffentlichungen:

- diverse Einzel- und Serienbeiträge in „Quellen und Forschungen“, dito im UG-Newsletter bzw. auf UG-Website
- diverse Artikel in regionalen Tageszeitungen, genealogischen und maritimen Fachzeitschriften und Sammelbänden

### **Zusammenfassung**

Die obigen Ausführungen zeigen bereits umfassend die zahlreichen Ansätze und Einzelthemen, zu denen der neue UG-Ausschuss „Seefahrt – Ostfriesen zur See“ fachliche Aufgabengebiete generieren kann.

Allein das Potential von dem „in Erfahrung bringen“ von neuen, bisher nicht bekannten Quellen und Recherchemöglichkeiten sowie die Möglichkeit eines überregionalen Austausches mit Gleichgesinnten bzw. „Gleichbetroffenen“ dürfte eine große Menge von bisher vorgenommenen „Mehrfacharbeiten“ reduzieren bzw. zusammenführen.

Der Vorstand und ich sehen in der Facharbeit des neuen Ausschusses für Sie als Mitglieder der Upstalsboom-Gesellschaft ein großes Potential, bei Ihren individuellen Forschungen Schnittmengen zu diesen Themen entdecken und sich in die Arbeit des neuen Ausschusses aktiv einzubringen.

Wir bitten Sie deshalb ausdrücklich, den nachfolgenden standardisierten Fragebogen – auch bei Nichtinteresse – auszufüllen und möglichst per E-Mail zurückzusenden an:

**mail@Upstalsboom.org**

Allerbest

Heinrich G. J. Vieth

**Mitgliederfragebogen zum UG-Ausschuss „Seefahrt – Ostfriesen zur See“**

Name	Vorname	Mitgliedsnummer

Ich habe grundsätzlich Interesse

an dem Forschungsgebiet Seefahrt

bitte ankreuzen →

Ja	Nein

Ich möchte zu den Arbeiten des Ausschusses Seefahrt zunächst

lediglich informiert werden

gegebenenfalls ankreuzen →

Ja

Ich forsche an Einzelpersonen, Familien, Orten bzw. Regionen / Ländern mit maritimem Bezug:

. Personen .....

. Familien .....

. Orte .....

. Regionen ..... (z. B. Unterems, Fehngebiete, Sielorte)

. Länder .....

Einzelthema   Arbeitsgebiet (bitte in jeder Spalte Zutreffendes ankreuzen)	Ich möchte aktiv mitarbeiten	Ich habe bereits Forschungen vorgenommen	Ich habe Dokumente, Unterlagen, Gegenstände hierzu
. Handelsschifffahrt			
. Fehnschifffahrt			
. Binnenschifffahrt			
. Fisch- / Heringsfang			
. (historischer) Walfang			
. Fährdienste			
. Seelotsendienste			
. Seenotrettungsdienste, Seenotfälle			
. Marine			
. Börtfahrt			
. Passagierfahrt			
. Grenzschutz, Zoll			
. Strandungen, Schiffswracks			
. weitere			

# Mitteilungen der Upstalsboom-Gesellschaft

für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte e.V.

**Fachstelle:** Fischteichweg 16, D-26603 Aurich

im Hause der Landschaftsbibliothek

**Öffnungszeiten:** dienstags bis freitags 10.00 bis 18.00 Uhr

(siehe Öffnungszeiten der Landschaftsbibliothek)

**Familienkundliche Beratung:** freitags von 10.00 bis 18.00 Uhr

**Telefon:** 04941-967878 (nur freitags)

**E-Mail:** mail@upstalsboom.org

**Internet:** www.upstalsboom.org

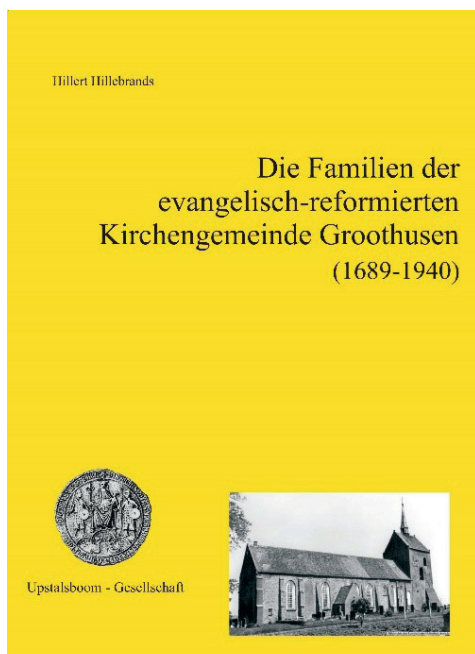
**Konto:** Sparkasse Aurich-Norden

**IBAN:** DE89 2835 0000 0000 0349 34

**BIC:** BRLA DE21 ANO



## Vorstellung des Ortssippenbuchs Groothusen



Das von unserem Mitglied Hillert Hillebrands bearbeitete Ortssippenbuch „Die Familien der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Groothusen (1689-1940)“ wurde am 24.02.2024 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Buchvorstellung in der Kirche Groothusen fand großen Anklang. Die Pastorin der Kirchengemeinde, Frau Barbara Wündisch-Konz, und unser Vorsitzender, Helmut Fischer, konnten zahlreiche Gäste begrüßen.

Dem Buchautor war es aus gesundheitlichen Gründen leider nicht möglich, an der Veranstaltung teilzunehmen. Seine Grußworte wurden von seinem Schwager, Uwe Boumann, überbracht.

Oberstudiendirektor a. D. Hero-Georg Boomgaarden (Ländliche Akademie Krummhörn) hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Groothuser Ortsgeschichte. Dabei erwähnte er, dass Groothusen vor der Eindeichung der Krummhörn ein bedeutender,

direkt am Meer gelegener Handelsumschlagsplatz war. Danach war der Ort vorwiegend landwirtschaftlich geprägt, bis der Bau des VW-Werkes im nahegelegenen Emden zu einer bis in die heutige Zeit wirkenden gravierenden strukturellen Veränderung führte.



Pastorin Barbara Wündisch-Konz und Helmut Fischer konnten zahlreiche Gäste in der Groothuser Kirche begrüßen.



Der Referent, Oberstudiendirektor a. D. Hero-Georg Boomgaarden, erläuterte anhand einer Schautafel u.a. die frühere örtliche Lage Groothusens an der Bucht von Sielmönken.

Uwe Boumann nahm stellvertretend für den Autor, Hillert Hillebrands, das erste Exemplar des neuen Ortssippenbuches aus der Hand des Vorsitzenden in Empfang.





Pastorin Barbara Wündisch-Konz, Kirchenvorstand Heinrich Weets und Oberstudiendirektor a. D. Hero-Georg Boomgaarden erhielten ebenfalls ein Ortssippenbuch.



V. 1. Barbara Wündisch-Konz, Heinrich Weets, Hero-Georg Boomgaarden, Uwe Boumann, Helmut Fischer



Monika Ihler und Beate Visser (hier mit Wiard Hinrichs) übernahmen in der kleinen Teepause nach der Buchvorstellung den Verkauf des neuen Werkes, der sehr gut anlief.

Die örtliche Presse berichtete wie folgt von der Veranstaltung:

## Krummhörn flächendeckend erfasst

Ortssippenbuch von Grootnusen – Hillert Hillebrandus verfasst dieses Werk über die Krummhörn

Werner Jürgens

Seit dem Wochenende hat auch Grootnusen endlich „sein“ Ortssippenbuch. Damit schließt sich ein Kreis, der vor 90 Jahren in und mit Wouard begann. Die Krummhörn ist nun „wohl der erste Landstrich Nordwestdeutschlands, dessen Kirchenbücher flächendeckend erfasst, beschrieben und veröffentlicht werden“, freute sich der Vorsitzende der herausgebenden Upstalsboom-Gesellschaft, Klaus Fischer, bei der Präsentation des Buches.

Die fand am Sonnabendvormittag in der sehr gut besuchten Grootnuser Kirche statt. Aus gegebenem Anlass kamen die zahlreichen Gäste zudem noch in den Genuss einer kurzweiligen Geschichtsstunde über ihr Heimatdorf durch Hero-Georg Boomgaarden von der Ländlichen Akademie Krummhörn-Hinte (LAK).

Der Autor des aktuellen Ortssippenbuches, Hillert Hillebrands, der am Sonnabend aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein konnte, hatte bereits entsprechende Werke über Manslagt und Pislum verfasst. Insofern lag es nahe, ihn mit den Recherchen zu Grootnusen zu betrauen. Die Zeitspanne, die



Kurzweiliger historischer Vortrag: Hero-Georg Boomgaarden zeigt eine alte Ansicht der Krummhörn, als Grootnusen noch direkt am Meer lag.

Foto: Werner Jürgens

in dem Buch abgedeckt wird, reicht von 1689 bis 1940. Das älteste von den Ortssippenbüchern geführte Kirchenbuch, das Hillebrands ausgewertet hat, datiert aus dem Jahr 1742. Als zusätzliche Quelle konnte er auf noch etwas weiter zurückreichende Eintragungen von Lehrern zurückgreifen.

Die reißen jedoch um 1737 ab, sodass sich zwischen 1737 und 1742 nicht sämtliche Familienverhältnisse lückenlos rekonstruieren ließen. Darüber hinaus hat der

Autor versucht, den Verbleib von Auswanderern nach Amerika zu ermitteln, was ihm in vielen Fällen auch tatsächlich gelungen ist. „Dafür stellte die Ostfriesen Genealogical Society of America (OGSA) einen Auszug ihrer Auswanderer-Datenbank mit allen Personen mit Bezug zu Grootnusen zur Verfügung“, wie Hillebrands im Vorwort zu seinem Buch schreibt.

„Wenn jemand so tief in die Kirchenbücher eingetaucht ist wie Hillert Hille-

brands – dem wir an dieser Stelle ganz herzlich danken – dann mag er auch manches Unvorhergesehene gefunden haben“, meinte Pastorin Barbara Wündisch-Konz in ihrem Geleitwort zum Ortssippenbuch. „Fast jede Familie hat Geschichten. Sie machen das Zusammenleben erst interessant und geben ihm Farbe und Lebendigkeit.“ Die Pastorin erinnerte daran, dass Grootnusen früher einmal am Meer lag und freien Zugang zur Nordsee hatte.

Das war bei der Präsentation am Sonnabend ebenfalls ein Anknüpfungspunkt für Hero-Georg Boomgaarden und seinen Vortrag zur Historie Grootnusen. Nach der Eindeichung der Krummhörn im Mittelalter verlor der Ort seine bedeutende Stellung als Hafenhandels-umschlagplatz und war vorwiegend durch die Landwirtschaft geprägt.

Strukturell hat sich lange Zeit gar nicht so viel verändert, wie Boomgaarden anhand eines Vergleichs der jeweiligen Einwohner nebst ihren Berufen, Gewerken und Handel in den Jahren 1719 und 1960 aufzeigte. Erst mit dem Bau des VW-Werks setzten dann binnen weniger Jahrzehnte Veränderungen ein, die tiefgreifender waren als jene, „die in den 500 Jahren zuvor passiert sind“, so Boomgaarden in seinem Vortrag. „Heute gibt es keinen einzigen Gewerbebetrieb mehr – keinen Laden, keine Gaststätte, keinen Handel und keinen kompletten Bauernhof.“

Was so alles über die Jahrhunderte in Grootnusen verloren gegangen ist, wird jetzt noch einmal in besonderer Weise in dem neuen Ortssippenbuch nachvollziehbar. Bezogen werden kann das Werk über den Shop der Upstalsboom-Gesellschaft ([www.upstalsboom.org](http://www.upstalsboom.org)).

## **Familiendatenbank geht in die Zielgerade**

Die Upstalsboom-Gesellschaft bereitet seit langem den Aufbau einer Datenbank, in der alle Daten der ostfriesischen Ortssippenbücher sukzessiv eingepflegt und aktualisiert werden sollen, vor. Zudem werden bereits jetzt die Daten für neue Ortssippenbücher vorbereitet. Die Datenbank wird nach den Vorstellungen der Planer über eine eigene Website erreichbar sein. Familienforscher können künftig zum Preis von 9,90 € ein Abonnement für eine Nutzungszeit von drei Monaten erwerben und die neue Website für ihre Forschungen nutzen.

Der Ortssippenbuch-Ausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung am 23.02.2024 mit der neuen Internetseite für die Ortssippenbücher befasst. Der Ausschuss hat das von Herrn Jochen Wortelker vorgestellte Konzept zustimmend aufgenommen. Die neue Website wird der Mitgliederversammlung am 27.04.2024 vorgestellt.

## **Klage eines Vereinsmitglieds abgewiesen**

Das Amtsgericht hat mit Urteil vom 12.01.2024 die Klage eines Vereinsmitglieds gegen die Upstalsboom-Gesellschaft abgewiesen. Das Urteil ist inzwischen rechtskräftig. Der Kläger hat die Kosten des Verfahrens getragen.

Gegenstand der Klage war die Klärung der Frage, ob die Wahlen der Besitzerin und des Besitzers in der Mitgliederversammlung am 06.05.2023 rechtmäßig erfolgten und diese einem erweiterten Vorstand angehören können. Das Amtsgericht Aurich hat mit seinem Urteil die Wahlen nicht beanstandet und damit auch den erweiterten Vorstand bestätigt.

## **Register für „Quellen und Forschungen ....“**

Die Upstalsboom-Gesellschaft hat bisher für jeden Jahrgang der Zeitschrift „Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde“ ein Inhaltsverzeichnis und ein „Register der Zwischennamen, Nachnamen und Familiennamen sowie der Orte“ herausgegeben. Zuletzt für den Jahrgang 2021.

Der Vorstand hat nunmehr entschieden, dass der Druck des Inhaltsverzeichnisses und des Registers ab dem Jahr 2022 eingestellt wird.

## **Ortssippenbuch Langeoog**

Das Ortssippenbuch Langeoog wird voraussichtlich noch im Sommer dieses Jahres veröffentlicht. Das von Herrn Ingolf Schreiber verfasste Manuskript wurde von Herrn Jochen Wortelker abschließend bearbeitet. Die Einladung zur Buchvorstellung erfolgt rechtzeitig.

## **Inhalt:**

- S. 57 Gerd Mennenga: Die „Mennenga-Bibel“ - ein genealogischer Rückblick  
S. 74 Christa Herzog: „Aber der Mensch denkt's und Gott lenkt's ...“ - Aus dem Leben des Schulmeisters Johann Eilers Focken  
S. 96 UG-Ausschuss „Seefahrt – Ostfriesen zur See“  
S. 99 Mitteilungen der Upstalsboom-Gesellschaft

## **Titelseite:**

Titelfoto: Die Dorfkirche von Greetsiel  
Archiv: Medienzentrum Norden

## **Impressum:**

Die „Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde“ erscheinen jährlich. Der Preis für ein Einzelheft beträgt 5€ (Erhalt nur gegen Vorkasse).

### **Herausgeber:**

Upstalsboom-Gesellschaft für historische Familienforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V., Fischteichweg 16, 26603 Aurich, [mail@upstalsboom.org](mailto:mail@upstalsboom.org)

### **Schriftleitung:**

Helmut Fischer, Rosenweg 55, 26506 Norden, [h.fischer@upstalsboom.org](mailto:h.fischer@upstalsboom.org)

### **Verantwortlich für die Mitteilungen der Upstalsboom-Gesellschaft:**

Bernhard Müller, Memeler Straße 16, 26802 Moormerland, [b.mueller@upstalsboom.org](mailto:b.mueller@upstalsboom.org)

### **Druck:**

Jörg Saurwein, Wasserkuppenstr. 9, 36145 Hofbieber/Ot Langenbieber.  
Die Verfasser sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich.